

**bn**  
bibliotheks  
nachrichten  
4·2016

impulse  
informationen  
rezensionen

# *Auf ewig?*

Von der Haftkraft der Klischees



# bn.bibliotheksnachrichten

*impulse • informationen • rezensionen*

Motiv auf Titelseite: © Oiluj Samall Zeid | flickr

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Österreichisches Bibliothekswerk : Das Forum katholischer Bibliotheken,  
ein von der Österreichischen Bischofskonferenz getragener Verein.  
Vorsitzende: Uschi Swoboda ZVR: 493823239

Grundlegende Richtung: Impulse für die Bibliotheksarbeit und zur Leseförderung,  
Informationen für Öffentliche Bibliotheken, Rezensionen zur Orientierung bei der  
Medienauswahl.

Redaktion: Anita Ruckerbauer, Silvia Wambacher, Elisabeth Zehetmayer  
Leitung Rezensionen: Cornelia Gstöttinger  
Chefredaktion: Reinhard Ehgartner  
Grafik, Layout: Cornelia Gstöttinger, Reinhard Ehgartner

Alle: Elisabethstraße 10 5020 Salzburg  
T +43/662/881866 F +43/662/881866-6  
biblio@biblio.at www.biblio.at

Druck: Druckerei Roser, Hallwang

68. Jahrgang, Auflage: 2.000  
Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich.  
Abonnement: € 28,00 (Ausland € 38,00)

Namentlich gezeichnete Rezensionen müssen mit der  
Meinung der Redaktion nicht übereinstimmen.

Bankverbindung: Bankhaus Spängler & Co.AG  
IBAN: AT22 1953 0001 0022 2006 BIC: SPAEAT2S

gefördert durch das **BUNDESKANZLERAMT**  **ÖSTERREICH**

impulse & informationen

Aktuelle Buchtipps .....	619
Thema Klischees - Bilder mit Haftkraft ... von <i>Reinhard Ehgartner</i> .....	627
Zwischen Ninjakämpfern, Zauberkätzchen und Minecraft - Keine Angst vor dem Klischee.....	630
BücherheldInnen für alle Leseinteressen .....	631
Von Klischees, Verallgemeinerungen und Stereotypen ... von <i>Brigitte Krautgartner</i> .....	632
Klischee und Technik ... von <i>Corinna Antelmann</i> .....	636
Klischees über Kinder- und Jugendliteratur ... <i>zusammengestellt vom STUBE-Team</i> .....	641
Karlheinz Rossbacher: Zeitreisen .....	644
Pieter Steinz: Typisch Europa .....	645
Lesebilder : Bilderlesen - Carl Spitzweg ... von <i>Doris Schrötter</i> .....	646
LESERstimmen .....	649
biblio-Filmschnitt: in Kooperation mit der Zeitschrift „Filmdienst“ - „Zoomania“.....	650
Auditorix - Hörbuchsiegel 2016 .....	652
Neue Buchstart-Materialien .....	654
Bücher fahren Zug in OÖ ... von <i>Katharina Pree</i> .....	666
Das Buchklub ELTERNMAGAZIN fördert Schulbibliotheken. ....	668
Tiroler Büchereitagung 2016 ...von <i>Claudia Winkler</i> .....	669
Hauptversammlung & Sommerseminar 2017.....	670

rezensionen

Sachbücher

Biografien, Briefe, Tagebücher .....	671
Erdkunde, Geografie, Reisen .....	674
Geschichte, Gesellschaft, Politik, Recht, Wirtschaft .....	678
Kunst, Musik, Film, Theater, Tanz.....	686
Naturwissenschaft, Technik, Medizin, Gesundheit, Landwirtschaft.....	688
Literaturwissenschaft, Sprache, Buch, Bibliothek.....	692
Philosophie, Psychologie, Pädagogik.....	696
Religion.....	701
Freizeit, Haushalt, Kochen, Wohnen, Sport .....	708

Belletristik

Lyrik, Epen, Dramen, Märchen, Sagen.....	712
Romane, Erzählungen, Novellen .....	714

Kinder- und Jugendbücher

Kinder- und Jugendsachbücher.....	766
Für Kinder bis 6 Jahre .....	772
von 6 bis 10 Jahre .....	783
von 10 bis 14 Jahre .....	790

Hörbücher.....	806
----------------	-----

Spiele .....	812
--------------	-----



## Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Auf ewig?!? Das ist typisch Romantasy, typisch Liebesschnulze, typisch Frauenroman. Kitschig, trivial und voller Klischees. Typisch?

Das Spiel mit unserer Erwartungshaltung kann aber auch alte Muster und Klischees auf originelle Weise durchbrechen.

Von der Haftbarkeit der Klischees, von Stereotypen und Verallgemeinerungen handeln die Beiträge dieser bn-Ausgabe. Ergänzt wird sie um zahlreiche Rezensionen aktueller Medien - mit Klischees und ohne! Lassen Sie sich überraschen...

*Ihr biblio-Team*



Silvia Wambacher • Elisabeth Zehetmayer • Reinhard Ehgartner • Anita Ruckerbauer • Cornelia Gstöttinger





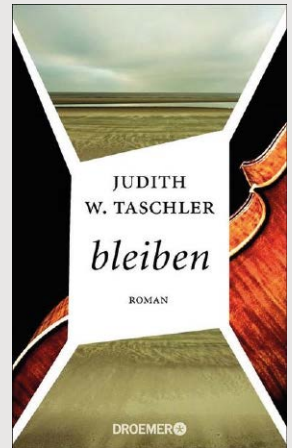
## Buchtipps

Wie ein vierteiliges Puzzle präsentiert sich dieser multiperspektivisch und auf verschiedenen Zeitebenen erzählte Roman der österreichischen Erfolgsautorin Judith W. Taschler, die 2014 für „Die Deutschlehrerin“ mit dem Friedrich-Glauser-Preis ausgezeichnet wurde.

Ein **Nachtzug nach Rom**, drei Männer und eine Frau lernen einander in einem Abteil kennen. Eine schicksalhafte Begegnung für alle Beteiligten. „Aufgrund von Eiskugeln erfuhr ich von der Affäre meiner Frau“, erzählt Rechtsanwalt Paul, einer der Reisenden von damals, zwanzig Jahre später einem nicht näher bezeichneten Gegenüber zu Beginn dieses fesselnden Romans. Weitere Gespräche der anderen Beteiligten folgen und unwillkürlich schlüpft man als LeserIn in die Rolle dieses jeweils angesprochenen „Du“, Neugier und Interesse sind dank dieses erzählerischen Tricks sofort geweckt. Bald ist klar, die untreue Gattin ist keine Geringere als die damalige Reisegefährtin Juliane und der Geliebte einer der anderen beiden Zugfreunde, der lebenslustige Felix. Doch wie sind sich die beiden wieder begegnet und warum hat auch Paul Kontakt zu ihm? Welche Rolle nimmt der Vierte im Bunde, Max, ein? Jede Erzählerstimme bringt neue Facetten des Geschehens und der handelnden Personen zu Tage und wie bei dem Blick durch ein Kaleidoskop offenbart sich den LeserInnen jeweils ein anderes Bild der Vorkommnisse. Der Schein trügt, die Wahrheit liegt woanders als vermutet.

**Wohldosiert und mit viel Raffinesse** kommt Licht in diese rätselhafte Geschichte über Liebe und Freundschaft, Schuld und Sterben, Schicksal und Zufall. Dank überzeugender Charaktere bleibt dieser in vielerlei Hinsicht überraschende Roman spannend bis zur letzten Seite. - Sehr empfehlenswert für alle Bestände und Literaturgesprächskreise.

Elisabeth Zehetmayer



### Taschler, Judith W.: **bleiben**

: Roman / Judith W. Taschler. -  
München : Droemer, 2016. - 252 S.  
ISBN 978-3-426-28132-1  
fest geb. : ca. € 20,60



Ein Blick in Alfred Komareks Kellergasse © Wolf Steinwendtner

## Autorinnen und Autoren im Blick auf ihre Lebensräume. (PL)



### Steinwendtner, Brita: Der Welt entlang

: vom Zauber der Dichterlandschaften / Brita Steinwendtner.  
Mit Fot. von Wolf Steinwendtner. - Innsbruck  
: Haymon, 2016. - 351 S. : Ill.  
ISBN 978-3-7099-7262-5  
fest geb. : ca. € 24,90

**Zwei Jahre lang** ist Brita Steinwendtner, selbst Schriftstellerin, kreuz und quer durch Europa gefahren und hat Kolleginnen und Kollegen aufgesucht, um von ihnen zu hören, was ihnen ihre Lebensorte bedeuten und wie sie ihr Schreiben beeinflussen. Kein einziges der 18 Dichterporträts lässt die LeserInnen kalt und das unabhängig davon, ob man von dem einen oder der anderen Autorin schon gehört oder gelesen hat. Jedes strahlt eine unglaubliche Intensität aus, ist mit so viel Feingefühl und Empathie verfasst, dass man meint, den oder die Porträtierte vor sich zu haben.

Ob es sich um Friederike Mayröcker handelt, die in ihrer von Schriften und Zetteln beinahe gänzlich bedeckten Wiener Wohnung von ihrem Kindheitsparadies Deinzendorf erzählt, den passionierten Großstadtliebhaber Bodo Hell, der seit 38 Jahren im Sommer ein zweites Leben als Senner auf der Grafenbergalm am Dachstein führt, oder die poetische Marica Bodrozic, die in ihrer heiß geliebten Wahlheimat Berlin den Zauber der mediterranen Welt beschwört, immer gelingt es Steinwendtner das Wesentliche herauszuarbeiten und unter den Zitaten jene auszuwählen, die das jeweilige Werk am besten illustrieren.

Was sie mit ihren GesprächspartnerInnen verbindet, ist ein humanistischer Grundkonsens, Engagement für die Unterdrückten, Interesse für das Weltgeschehen und das Erkennen von Schönheit, in der Natur, der Kunst, der Sprache. Große Empfehlung!

*Ingrid Kainzner*



Wie man leicht, kultiviert und mit Anstand durchs Leben geht. (BO)

Zu ihrem 90. Geburtstag hat Lotte Tobisch eine Biografie herausgegeben, die viel mehr ist als ein bloßer Rückblick auf ein ereignisreiches Leben. Jene Frau, die wie keine andere den Begriff einer *Grande Dame* für sich in Anspruch nehmen könnte, verrät in diesem bemerkenswerten Buch, wie man sich im Alter durch Neugierde und Disziplin seine Lebensfreude erhält. Die ehemalige Burgtheaterschauspielerin und legendäre Opernballettchefin hat eines Tages beschlossen, „immer glücklich zu sein“. Sie nimmt sich kein Blatt vor den Mund, lässt sich nichts mehr vorschreiben und hat auch keine Angst davor, mit ihrer Meinung gegen den allgemeinen Mainstream zu stehen.

Mit ihrer Eleganz und Ausstrahlung, mit ihrem Witz und Charme ist Lotte Tobisch ein Vorbild für alle, für die Jungsein schon ein alter Hut ist. In diesem Buch hat sie bewiesen, dass sie imstande ist, ihre umfassende Bildung auf jeder Seite mit sprühendem Geist zum Ausdruck zu bringen.

Wäre Lotte Tobisch nicht eine der belesensten Frauen der österreichischen Gegenwart, hätte sie nicht jedes Kapitel mit einem passenden Zitat von Geistesgrößen wie William Shakespeare, Johann Wolfgang von Goethe, Robert Musil oder Albert Einstein einleiten können. Dies ist ein Buch voller wunderbarer Weisheiten. Man sollte es unbedingt lesen - egal, wie alt man gerade ist!

*Johannes Preßl*



### **Tobisch, Lotte: Alter ist nichts für Phantasielose**

/ Lotte Tobisch. Aufgezeichnet von Michael Fritthum. - Wien : Amalthea, 2016. - 256 S. : Ill. (überw. farb.)  
ISBN 978-3-9905002-6-2  
fest geb. : ca. € 19,95



Etwas fühlt sich fremd an am ersten Schultag und doch ist da ein Leuchten, sind da Elefanten und weitere Leerstellen im Text, die Sogwirkung erzeugen. (ab 13) (JE)



**Bach, Tamara:  
Vierzehn**

/ Tamara Bach. - Hamburg :  
Carlsen, 2016. - 106 S.  
ISBN 978-3-551-58359-8  
fest geb. : ca. € 14,40

Du schlägst den neuen Jugendroman von Tamara Bach auf, deren Stilsicherheit du schon in „Busfahrt mit Kuhn“ bewundert hast. Du klinkst dich in den Traum der Protagonistin ein, erwachst mit ihr, merkst, dass du ihr auf Schritt und Tritt folgst, jede Handlung minutiös geschildert wird. Du fragst dich, was es mit diesen Elefanten auf sich hat. Du realisierst, dass du Beh (ihren Namen erfährst du erst vier Seiten später) durch den ersten Schultag begleitest und lachst über zweiseitige Mädchen und Blah und Blah. Du bist erstaunt, weil viele Sätze mit „Du“ beginnen. Erkennst, dass sich das anfühlt wie Regieanweisungen, als müsste Beh auf fremdem Terrain wieder Sicherheit gewinnen. Du bist begeistert von der reduzierten Form und weil Inhalt und Erzählprinzip perfekt miteinander harmonieren. Du findest Tamara Bach genial. Beschließt, dass die Rezension eine Lobeshymne werden soll.

Du versuchst, die Leerstellen, die sich im Laufe dieses erzählten Tages in Behs Leben offenbaren, ausfindig zu machen: Wegen einer schweren Krankheit hat Beh die letzten Schulwochen und die Klassenfahrt nach Polen verpasst. Ihre beste Freundin ist ihr fremd geworden, ihr oberflächliches Geplänkel anstrengend. Die Mutter wirkt strukturiert, aber gestresst. Dem verunsicherten Vater fehlen die Worte. Sein Arbeitszimmer zuhause ist leerräumt, dafür gibt es anderswo ein Klingelschild mit seinem Namen und ein Zimmer mit einer blauen Tapete. Vieles hat sich verändert in diesem Sommer, manches fehlt. Aber gleichzeitig ist da etwas Neues, Kostbares. Elefanten.

Und eine Postkarte, die im Briefkasten auf Beh wartet und sie zum Leuchten bringt.

Du merkst, dass du beim Schreiben ganz auf die Form vergessen hast. Ziehst noch einmal den Hut vor Tamara Bach und ihrem präzise formulierten, meisterhaft gebauten lakonischen Text. Wie Vanilleeis, denkst du, und wünschst dir, dass viele Bibliotheken dieses Buch einstellen.

*Cornelia Gstöttinger*



Der Hund Max kommt jeden Tag in diesen kleinen italienischen Ort - die, die ihn beobachten, vermuten, dass er auf etwas oder jemanden wartet. Und so fragt ihn die Erste und erfährt, dass er auf die Rückkehr seines Vaters hofft. Am zweiten Tag erzählt er, dass er vor einer verliebten Katze flüchtet. So bringt jeder der Bewohner zum abendlichen Campari-Glas den anderen eine neue Geschichte mit, die er/sie nun für die Wahrheit hält. Bis Max - natürlich - einem Kind gesteht, dass ihm einfach im Schatten der Kirche so viele schöne Geschichten einfallen, die Freude machen wollen.

Sind Geschichten nun wahr? Und warum glauben die Erwachsenen sofort, dass die jeweils anderen angelogen worden sind, sie hingegen die Wahrheit erfahren haben? Wie viel Wahrheit liegt in den Geschichten, die sie hören, und warum hören gerade sie diese Geschichten? Der Pfarrer von der verliebten Katze, die Gemüsefrau vom diebischen Doppelgänger...

Ein großartiges Plädoyer fürs Phantasieren, Fabulieren, Erzählen, ja sogar fürs Schreiben - schließlich hat Max ja einen Block und einen Stift in seiner Tasche. Wunderbar unterstützt wird die Erzählung von phantasievollen Illustrationen, die ebenso zwischen Wirklichkeit und Wahrheit wechseln, kreative Pflanzen und Pflänzchen wachsen lassen und ganz viel Spaß machen. Es gibt viel zu entdecken, zu träumen - und vielleicht eine neue, eigene Geschichte von und für Max zu erzählen. - Ein Muss für jeden Bibliotheksbestand.

*Gertie Wagerer*

Sind Geschichtenerzähler  
notorische Lügner?  
(ab 4) (JD)

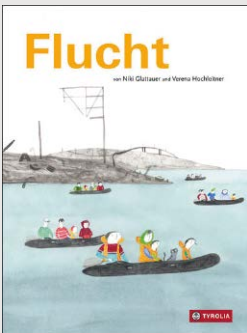


### **Jeden Morgen um 10**

/ Christine Nöstlinger [Text].  
Katharina Sieg [Ill.]. - Wien  
: Nilpferd, 2016. - [13] Bl. :  
überw. Ill. (farb.) ; 28 cm  
ISBN 978-3-7074-5189-4  
fest geb. : ca. € 14,99



Eindrucksvolle  
Geschichte einer Flucht  
über das Mittelmeer.  
(ab 5) (JD)



## Flucht

/ von Niki Glattauer und Verena  
Hochleitner. Mit Wassergeistern von  
Daniel Glattauer jun. - Innsbruck :  
Tyrolia, 2016. - [16] Bl. : überw. Ill.  
(farb.) ; 27 cm  
ISBN 978-3-7022-3560-4  
fest geb. : ca. € 14,95

Stationen einer Flucht, die man bereits aus den Medien zu kennen glaubt: Verlassene Städte, verunsicherte Menschen in winzigen Booten, die auf der raumgreifenden blauen Meeresfläche verloren scheinen. Diese Versatzstücke bauen Niki Glattauer und Verena Hochleitner in Text und Bild ein, überraschen dabei aber mit einer Fülle origineller Ideen: Zur Erzählerfigur wird die Katze E.T., die die gefährliche Reise gemeinsam mit Vater, Mutter, Daniel und Suzie antritt. Katzen haben bekanntlich sieben Leben und ein paar Leben mehr können auf der Fahrt über das Mittelmeer nicht schaden, darüber sind sich alle einig. Wohin die Familie mit zaghafter Hoffnung auf eine bessere Zukunft aufbricht, sei nicht verraten. Das aufrüttelnde Ende wird für Erstaunen sorgen und das Thema Flucht näher an unseren Alltag heranrücken. Und wer weiß, ob alles gutgegangen wäre, hätte Daniel die tobenden Wassergeister nicht mit seinem roten Glitzerstein besänftigt.

Kindliche Fantasien sowie wichtige Bestandteile des Kinderalltags (Lego Minecraft und Messi-T-Shirt sind sorgfältig verpackt mit an Bord) machen diese realistisch erzählte Fluchterfahrung für junge LeserInnen leichter zugänglich und nachvollziehbar. In den Bildern überlagern sich raffiniert die Zeitebenen - während der Fahrt ins Ungewisse wird der Alltag in der unsicher gewordenen Heimat erinnert.

Die verflochtenen Zeitebenen sind für Kinder nicht leicht zu entwirren - der komplex gebaute, umfangreiche Text und die ernste Thematik legen nahe, das Buch zusammen mit einer erwachsenen Bezugsperson zu lesen und in Gesprächen nachwirken zu lassen. Ein starkes Bilderbuch, das sich besonders für Projekte anbietet. Öffentlichen Büchereien und Schulbüchereien nachdrücklich empfohlen!

*Cornelia Gstöttinger*







© Stijn Nieuwendijk | flickr



**Beck, Matthias:**  
**Christ sein - was ist das?**

: Glauben auf den Punkt  
gebracht / Matthias Beck.  
- Wien [u.a.] : Styria Premium,  
2016. - 157 S.  
ISBN 978-3-222-13542-2  
fest geb. : ca. € 19,90

## Was Christsein für das Leben bringt. (PR)

Der Autor stellt die Frage nach den gegenwärtig viel apostrophierten Werten Europas, die oft auf den christlichen Glauben zurückgeführt werden, über die aber unterschiedliche, oft schillernde und wenig greifbare Vorstellungen existieren. In seiner Antwort stellt er das Christentum - abseits von Konfessionalismus und Kirchenbildern - als Heilungs- und als Beziehungsreligion dar, dessen großer Schatz es ist, einen Gott zu haben, der dem Menschen zu seiner Größe und Würde sowie zur Entfaltung seines Lebens verhelfen möchte. Schlüssig erläutert er dazu so sperrige Begriffe wie „Trinität“, die „Lehre von den zwei Naturen in Jesus“ und „Unterscheidung der Geister“ und erschließt ihren Inhalt und ihre Relevanz im Blick auf die innere Entwicklung des Menschen, die wiederum durch die Sakramente begleitet und gefördert wird. Dabei ist ihm eine bemerkenswert schlüssige und lebensnahe Sicht der Sakramente im Blick auf den ganzen Lebenslauf gelungen. Eine vom Christentum geprägte Gesellschaft müsse auf diesem Hintergrund versuchen, ihr Bestes zur Entfaltung des Einzelnen und der Gemeinschaft zu tun. Europa sei hier - wie viele Beispiele belegen - auf einem guten Weg. Aufgabe des Einzelnen bleibt, diesen Weg zu ermöglichen, indem man nach seiner Berufung und dem Willen Gottes für sich fragt.

Die Botschaft des Christentums ist in ihren Grundzügen einfach und klar, jedoch überlagert durch eine lange Geschichte. Mit der momentanen Diskussion um Grundwerte ist auch die Chance verbunden, diese Botschaft in ihrer ganzen Tiefe neu zu entdecken. Empfehlenswert für alle Bibliotheken!

*Hanns Sauter*



## Stereotypisch

### *Klischees - Bilder mit Haftkraft*

Manche Dinge kleben, man bekommt sie einfach nicht los: einen längst unangenehm gewordenen Spitznamen aus der Kindheit, eine ständig wieder neu aufgewärmte Geschichte, die Erinnerung an eine Situation des Scheiterns. Und kaum glaubt man sich davon befreit, taucht die Sache wieder irgendwo von Neuem auf.

Was jeder aus eigenen Lebenserfahrungen kennt, gibt es auch im Großen für Nationalitäten, Berufsgruppen, soziale Schichten oder die Geschlechter. Im Lauf der Zeit wurden rund um diese Gruppen Begriffe, Bilder und Vorstellungen geprägt, denen als harmlose Klischees oder gefährliche Stereotype das ewige Leben beschieden scheint - unabhängig davon, ob sie einen realen Hintergrund haben oder nicht. Die „schweigsamen Finnen“ lassen sich vielleicht noch statistisch irgendwo festmachen, bei den „geizigen Schotten“ gibt es nur vage Theorien über die Herkunft dieses abwertenden Stereo-

typs. Bisweilen ist es ein einzelnes Ereignis, das dauerhaft eine prägende Vorstellung entwirft. Der Film „The Sound of Music“ aus dem Jahr 1965 etwa lockt bis heute Millionen von Touristen nach Salzburg und hat dafür gesorgt, dass Österreich für lange Zeit in der weiten Welt in erster Linie als ein Opfer des Nationalsozialismus wahrgenommen wurde.

#### Vermutungen und Vorurteile

In unserem täglichen Handeln können wir ohne Vermutungen nicht leben. Wir brauchen die rasche Einschätzung, was jemand möchte oder vorhat und ob von irgendwoher Gefahr droht. Wir müssen aber auch in der Lage sein, diese Einschätzungen umgehend zu korrigieren und immer wieder neu vorzunehmen. In Sekundenschnelle laufen diese Wahrnehmungs- und Deutungsprogramme aufgrund von Situationsdeutungen und Vorerfahrungen weitgehend automatisiert in uns ab.



Problematisch wird es dort, wo vorgefasste Meinungen und Einstellungen so stark sind, dass sie unsere Wahrnehmungen und Handlungsweisen beeinflussen, auch wenn die Realität keine Bestätigungen liefert.

Am deutlichsten kann man diese Mechanismen in Sportarten wie Fußball beobachten: Obwohl alle Zuschauer das selbe Spiel sehen, führen Elfmeterentscheidungen meist zu heftigen Kontroversen zwischen den Anhängern zweier Mannschaften - und das selbst nach wiederholten Einspielungen von Zeitlupeneinstellungen aus verschiedenen Perspektiven. Unsere Emotionen und Erwartungen beeinflussen unsere Wahrnehmungen offenkundig ganz massiv.

### „Postfaktisch“ - Wort des Jahres

Am 16. Nov. 2016 hat die Redaktion der „Oxford Dictionaries“ den Begriff „post-truth“ zum Wort des Jahres erklärt, im deutschen Sprachraum hat sich die Bezeichnung „postfaktisch“ durchgesetzt. Gemeint ist eine im Vormarsch befindliche Einstellung, die eigenen Meinungen und Gefühle über den überprüfbaren Realitätsgehalt zu stellen. Kampagnen, die auf diese Wirkweise setzen, schaffen es mühelos, einen Politiker für die wachsende Arbeitslosigkeit verantwortlich zu machen, auch wenn die Zahlen eindeutig belegen, dass diese gerade im Sinken begriffen ist. „Faktencheck“ ist mittlerweile eine zentrale Funktion kritischer Medien. Was stimmt von den Aussagen einer Diskussionsrunde, was ist definitiv falsch? Das Problem im postfaktischen Zeitalter ist jedoch, dass es mittlerweile weiten Kreisen völlig egal ist, ob etwas stimmt oder nicht - Hauptsache es trifft sich mit meiner eigenen Überzeugung.

Diese Phänomene sind so alt wie die Menschheit. Lange Zeit wurden sie mit In-

doktrination und Unwissenheit erklärt. In der Zeit der Aufklärung glaubte man sich am Beginn einer Zeit heller Vernunft und logischen Denkens - der Verlauf der Geschichte hat das Gegenteil bewiesen. Mit dem Aufkommen der Massenkommunikationsmittel und des Internets glaubte man sich später nochmals an einer Zeitenwende, an der nun alle Lügen und Schwindelversuche rasch aufzuklären wären. Auch dies hat sich in keiner Weise bestätigt - gerade der Informationskanal und Wissensspeicher Internet zählt heute zu den größten Gerüchteküchen und gilt als Motor für Verleumdungskampagnen und Verschwörungstheorien.

Niemand hätte zu Beginn des Internetzeitalters vermutet, dass Bibliotheken in Zukunft eine noch wichtigere aufklärerische Funktion in der Auswahl, Bewertung und Vermittlung von Medien und Information zukommen wird als bisher.

### Bücherwelten voller Klischees

Im Umfeld der Buchwelten und Büchermenschen tummeln sich die Klischees und Stereotype in großer Dichte - alle tragen wir mehr oder minder konkrete oder diffuse Vorstellungen über AutorInnen, VerlegerInnen oder LektorInnen in uns. Es ist interessant zu beobachten, dass bei vielen Menschen, die mit diesen Berufsgruppen keinen Kontakt haben, Vorstellungen von Ansehen und Reichtum damit verbunden sind. Berichte über eine J. K. Rowling und andere BestsellerautorInnen dürften hier zur Verkennung der sozialen Lage beitragen, dabei gibt es in der Realität nur ganz wenige SchriftstellerInnen, die ausschließlich von dieser Tätigkeit ihren Lebensunterhalt bestreiten können.

Eine wahre Hypothek sind die stereotypen Vorstellungen, die sich im Lauf der Zeit um

Bibliotheken und BibliothekarInnen gebildet haben. Wo diese Begriffe aufgerufen werden, bildet sich das Adjektiv „verstaubt“ bei vielen bereits automatisch mit. Dass BibliothekarInnen ihre Zeit damit verbringen, die Bücher zu lesen, sie abzustauben und dafür zu sorgen, dass auch keines wegkommt, wird sogar in heutigen Publikationen noch aufgerufen. Die verwunderte Frage „Ach, Sie lesen gar nicht alle Bücher selber?“ haben bereits viele KollegInnen vernommen.

Das Bild von den bebrillten, stubenblassen und etwas weltfremden Wesen, die sich aus der Realität entfernen, um zwischen den Seiten der Bücher zu verschwinden, wird uns auch in Zukunft treu begleiten. Die neuerdings häufiger zu hörende erstaunte Feststellung „Ihr seid ja gar nicht so ...“ (vor dem Wort „verstaubt“ wird häufig gestoppt und meist vergeblich nach einem weniger abwertenden Begriff gesucht) kann nur bedingt als Kompliment verstanden werden.

### Die Mühen eines Imagewandels

Man muss heutzutage gar nicht lange Studien und Abhandlungen zum Bild der BibliothekarInnen in der öffentlichen Meinung bemühen. Stereotype lassen sich in Sekundenschnelle im Internet abrufen, Sie müssen nur die Begriffe „Bibliothekar“ oder „BibliothekarIn“ in eine Bildersuchmaschine eingeben - das Ergebnis ist nicht schmeichelhaft. Massenhaft tauchen sie auf, die Ruhe einfordernden Karikaturen mit strengem Blick, Dutt, Brille und Rüschenbluse. Als Kostüm können die entsprechenden Utensilien für

den Fasching bestellt werden.

Wenn Stereotype in den Tiefen der Emotionen abgespeichert sind, so hat es wenig Sinn, dagegen rational zu argumentieren oder zu wettern. Sätze wie „Unsere Bibliothek ist nicht langweilig“ sind gänzlich wirkungslos, sie rufen nur die Bezeichnung „langweilig“ ein weiteres Mal in Erinnerung. Der aus dem angloamerikanischen Raum kommende Empfehlung „Don't explain, don't complain“ - sich also weder zu rechtfertigen noch sich zu beschweren - ist unbedingt zu folgen. Klischees, Voreingenommenheiten und Stereotype kann man nur hinter sich lassen, indem man ein anderes, neues, emotional besetztes Bild vermittelt. Und viele Bibliotheken tun dies bereits überaus erfolgreich. Dass es tatsächlich auch noch Bibliotheken gibt, die den alten Negativklischees durchaus entsprechen, darf aber auch nicht geleugnet werden.

Auf den folgenden Seiten finden Sie unterschiedliche Zugänge zum Wesen und zur Funktionsweise von Klischees und Stereotypen - nicht nur in ihren problematischen Seiten, sondern auch in ihren Möglichkeiten und positiven Aspekten. Klischees mit ihren leicht zugänglichen Anknüpfungspunkten bilden nämlich auch eine breite Kommunikationsebene, in die man leicht einsteigen kann und - sofern keine Abwertungen damit verbunden sind - durchaus als Einstieg in den Bereich der Medienkompetenz und Leseförderung genutzt werden kann.

*Reinhard Ehgartner*



## Zwischen Ninjakämpfern, Zauberkätzchen und Minecraft



### Keine Angst vor dem Klischee

In einem mitreißenden Vortrag führte Christine Kranz im Rahmen der diesjährigen Salzburger Landesbüchereitagung die stauenden ZuhörerInnen in kindliche und jugendliche Medienwelten, die von BibliothekarInnen meist aus kritischer Distanz bebüßt werden: In Rosa getauchte Glitzerwelten lächelnder Prinzessinnen, galaktische Kampfzonen unerschrockener Starwars-Helden, zu Büchern der ultimativen Superlative oder in knifflige Rätselzonen.

### Leseförderung ist nicht Literaturvermittlung

Mehrfach vorgewarnt mit dem Hinweis „Sie müssen jetzt stark sein“ richtet sie an die BibliothekarInnen die Aufforderung, sich neben der hohen Literatur auch mit den klischeebe-setzten Medienwelten auseinanderzusetzen - nur wer auch diese Bereiche wahrnimmt, wird es schaffen, traditionelle WenigleserInnen für Bücher zu begeistern und so die Voraussetzung zu schaffen, dass später differenziertere und schwieriger zugängliche Literatur in den Fokus dieser Kinder rücken kann. Interesse ist

die Grundlage jeder Lesekompetenz.

### „Sie werden viel lesen müssen“

Ohne ein Grundwissen über aktuelle Medientrends, beliebte Reihen oder diverse HeldInnen wird es nicht gehen. Aber Sie können sich ja Hilfe holen - am besten direkt von den Kindern selbst, die Ihnen kompetent und mit Begeisterung von ihren Lieblingshelden erzählen werden und vermutlich auch gleich eine Fülle entsprechender Buchtipps parat haben.

*Frauen können sich an der Beschreibung eines herbstlichen Baumes erfreuen. Männer müssen sehen, wie ein Auto explodiert.*

Diese Feststellung von Anthony McCarten findet in den diversen Reihen ihren sichtbaren Niederschlag - die Unterschiede von Buben- und Mädchenbüchern springen ins Auge, geringer fallen dafür die Altersunterschiede aus: *Disney Violetta* wird von 8- bis 15-jährigen Mädchen in die Hände genommen.

Also seien Sie stark und schauen Sie einmal vorbei bei *Sofia der Ersten*, den Helden und Schurken von *Ninjago* oder in der Würfelwelt von *Minecraft*.







bücherhelden.at  
bücherheldinnen.at

Bücherheldinnen.

## BücherheldInnen für alle Leseinteressen

Mitte November 2016 wurde bei der Herbsttagung des Lesezentrums Steiermark der Schwerpunkt des Bildungsressorts des Landes Steiermark zur Sprach- und Leseförderung präsentiert: Unter dem Titel „Bücherhelden. Lesen mehr als Worte“ werden in den kommenden Jahren verschiedene Projekte und öffentlichkeitswirksame Aktionen in Bibliotheken, Schulen, Einrichtungen des Bildungs- und Familienbereichs sowie mit unterschiedlichsten Kooperationspartnern durchgeführt. Lesen soll in der Steiermark einen noch größeren Stellenwert bekommen!

Den Anfang machte im Oktober 2016 eine Schwerpunktwoche zum Thema Lesen in Kooperation mit der *Kleinen Zeitung*, am 14. Oktober fanden steiermarkweit 13 Lesefeste für Familien in Öffentlichen Bibliotheken statt. In einer Sonderausgabe der *Kleinen Kinderzeitung*

wurden schließlich mittels Gewinnspiel die Namen für die „Bücherhelden“ und „Bücherheldinnen“ gefunden und tolle Preise verlost.

Die BücherheldInnen stellen sich seit letzter Woche auf [www.bücherhelden.at](http://www.bücherhelden.at) selbst vor, wobei jede Figur für ein Genre der Kinder- und Jugendliteratur steht: Tiergeschichten, Fantastisches, Abenteuer- und Detektivgeschichten, Sachbücher und Wissenswertes, Märchen und Vorlesegeschichten. Die Seite bietet Kindern und ihren Familien zukünftig Buchtipps und Literaturempfehlungen sowie Informationen rund ums Thema Lesen und Leseförderung. Die BücherheldInnen begegnen uns aber auch auf Lesezeichen, Luftballons, Plakaten und vielem mehr!





## Praktisch und gefährlich

*von Klischees, Verallgemeinerungen und Stereotypen*

*von Brigitte Krautgartner*

Da sitzt er, der junge Priester, allein in seinem Zimmer. Vor sich ein aufgeschlagenes Buch, das er irgendwie verschämt und doch mit großem Interesse liest: Männer sind vom Mars, Frauen von der Venus.

Der Hintergrund dazu: Er hat sich verliebt, plötzlich und unerwartet, in eine Frau, die er von früher kennt. Aber wie mit der Situation umgehen? Und wie mit ihr, der Frau? In das Denken und Fühlen des anderen Geschlechts hat er kaum Einblick - woher auch? Da erscheint ein einschlägiges Buch doch als probates Mittel, um das eklatante Wissensdefizit zumindest ein wenig auszugleichen.

Ob Szenen wie diese auch im wirklichen Leben vorkommen? Warum nicht... Die hier beschriebene Situation stammt jedenfalls aus einem Film. „Glauben ist Alles!“ so heißt er, eine hinreißende Komödie mit Edward Norton (der den Priester verkörpert) Ben Stiller (seinen Freund und Rivalen in Liebesdingen) und Jenna Elfman (die Herzensbrecherin).

Und so amüsiert sich das Ganze in der Ko-

mödie darstellt, so zutreffend ist es doch tatsächlich, dass man davon ausgeht, „typisch Mann“ und „typisch Frau“, das sei eine unumstößliche Realität - und wer sich mit dem typischen Verhalten besser auskenne, der habe einfach die Nase vorn.

Mit anderen Worten: Frauen sind jene rätselhaften Wesen, die stets gemeinsam aufs Klo gehen, je nach Tageszeit Latte macchiato, Prosecco oder süße Cocktails trinken, Babys in jeder Lebenslage unwiderstehlich finden (dafür sorgen ihre Hormone, auch so etwas Rätselhaftes) und die es nicht schaffen, ein Telefonat zu beenden, ohne sich mindestens dreimal verabschiedet zu haben.

Männer wiederum reden am liebsten über Autos oder Sport, sind allesamt in Seilschaften organisiert. „Männer haben Muskeln, Männer sind furchtbar stark, Männer können alles, Männer kriegen ´nen Herzinfarkt“ - das hat seinerzeit schon Herbert Grönemeyer diagnostiziert. Und wenn er das sagt, dann muss es stimmen - ist er doch selber einer, ein Mann.





© James Cridland | flickr

## Objekt oder Subjekt sein

Wahrscheinlich ist Ironie ein durchaus taugliches Mittel, um mit Verallgemeinerungen und Vorurteilen umzugehen. Man kann sich auf diese Weise sanft und verträglich von ihnen distanzieren - und damit auch von dem Umstand, dass man selber jeden Tag wer weiß wie oft Gegenstand einer Verallgemeinerung wird. Ohne, dass es einem im jeweiligen Moment bewusst würde, oft aufgrund von Äußerlichkeiten: Kleidung, Frisur, das Auto, in dem man sitzt - flüchtige Eindrücke genügen, um von völlig Unbekannten (vermeintlich) treffsicher eingeordnet zu werden.

Man wird „abgecheckt“ - wie es eine Freundin einmal formuliert hat. Und das ist den Abgecheckt-Werdenden meistens nicht willkommen. Die einschlägigen Blicke fühlen sich unangenehm an (wenn man sie denn bemerkt), man weiß nicht, ob einem die Einordnung in irgendeine Personenkategorie auch tatsächlich gerecht wird. In welche Schublade wird man denn gesteckt?

Dabei ist doch völlig klar, dass man in sowas überhaupt nicht hineinpasst, in eine Schublade. Dass man viel zu sehr Individuum ist, dass

jede Kategorisierung Entscheidendes ausblendet, ignoriert, geradezu gewaltsam amputiert, von dem großen Ganzen, das man selber ist.

Nur weil man gerne Trachten trägt, muss man kein ewiggestriger Mensch sein, nur weil man jung und zart aussieht, heißt das nicht, dass man nicht kompetent ist. Ganz zu schweigen von dem Raue-Schale-weicher-Kern-Topos (der sich übrigens auch bei Grönemeyer findet).

Objekt der Verallgemeinerung will man nicht werden. Selber verallgemeinern, das geht durchaus - das funktioniert wie ein Automatismus. Ein Blick, eine Theorie, ein darauf abgestimmtes Verhalten.

## Der Dominoeffekt der Vorurteile

Natürlich: Wer würde schon alle Möglichkeiten in Betracht ziehen, wenn er - sagen wir auf dem Bahnhof - einen wild schimpfenden und gestikulierenden Menschen sieht? Dieses Verhalten kann zahllose Gründe haben, auch durchaus nachvollziehbare. In der Praxis wird man so einer Person aber einfach ausweichen, irritiert vielleicht oder erschreckt. Wer weiß schon, wozu so ein Verrückter fähig ist...

Speziell wenn eine Situation angstbesetzt ist, man sich also hilflos fühlt und möglicherweise auch nicht viel Zeit hat, dann bieten sich Stereotype besonders an. Einleuchtendstes Beispiel dafür sind Personen mit dunkler Haar- und Augenfarbe, die auf Flughäfen häufig besonders intensiv kontrolliert werden. Sie könnten Muslime sein. Als solche könnten sie radikal sein, Schläfer, Attentäter, Terroristen. Der Dominoeffekt der Vorurteile funktioniert blitzartig. Andererseits: Hatten die Attentäter vom 11. September 2001 nicht dunkle Haare und Augen? Und wie viel Leid wäre erspart geblieben, wenn man sie auf dem Flughafen dingfest gemacht hätte?

### Ein heilsames Verbot

Vor vielen Jahren, im Gymnasium, haben wir ein Theaterstück aufgeführt: „Andorra“ von Max Frisch. Eine Facette des Stückes, die mir damals gar nicht bewusst geworden ist, fällt mir heute immer wieder ein - um so eine Art self-fulfilling-prophecy geht es da. Andri wird allenthalben für einen Juden gehalten. Nicht, dass er einer wäre, aber das tut nichts zur Sache. Er kennt die Vorurteile, die ihm als vermeintlichem Juden entgegengebracht werden, nur allzu gut. Verschlagen soll er sein, hinterlistig und geldgierig. Irgendwann gelangt er dann zu dem Schluss: Wenn mich die Leute sowieso alle für einen schlechten Menschen halten - warum soll ich mich dann dafür anstrengen, gut zu sein? Wenn mein Verhalten ohnehin negativ gedeutet wird,

dann zahlt es sich doch gar nicht aus, sich um ein konstruktives Verhalten zu bemühen.

Ich halte das für eine ausgesprochen gefährliche Dynamik, die es im wirklichen Leben sorgfältig zu bedenken und zu durchschauen gilt. Auch, aber längst nicht nur, wenn es um Antisemitismus und Islamfeindlichkeit geht.

„Du sollst Dir kein Bild machen“ - so lautet eine klare Anweisung aus der hebräischen Bibel. Das Bilderverbot bezieht sich in diesem Kontext auf Gott. Gott soll nicht abgebildet werden, durch die Darstellung nicht definiert, nicht verkürzt, nicht reduziert.

Aber etwas Analoges geschieht ja auch durch ein Vorurteil, ein Stereotyp unter Menschen. Da wird auf fragwürdiger Grundlage ein Bild geschaffen - von einem potenziellen Attentäter, von einer dümmlich-unbedarften Greisin, wovon auch immer.

Natürlich, diese Bilder entstehen automatisch in den Köpfen, wir ordnen ein, völlig unbewusst. Niemand ist jedoch gezwungen, diese Bilder unhinterfragt stehen zu lassen. Nicht in jeder Situation besteht die Möglichkeit, die Probe auf's Exempel zu machen. Aber von Fall zu Fall bietet sie sich doch an. Und dann zeigt sich, dass man manchmal mit seiner Einschätzung richtig gelegen ist - und manchmal völlig daneben.

Die Menschen sind einfach zu komplex, um sie auf den ersten Blick begreifen zu können. Zum Glück.





Einladung zur internationalen  
Bibliotheks-Konferenz

# LIBRARIES AT THE CROSSROADS

Resolving Identities

SEIT 6 JAHREN  
WIEDER IN  
DEUTSCHLAND



## Bibliotheken am Scheideweg - Identität im Wandel

Es erwarten Sie:

- Renommierete Keynote-Speaker\*
- Hochaktuelle Themen
- Blick über den Tellerrand beim Austausch mit Bibliotheken aus ganz Europa
- Teilnehmer-Dinner - Networking in netter Atmosphäre
- Und vieles mehr

\* Die Konferenzsprache ist Englisch, für die Keynote Sessions wird eine Simultanübersetzung in Deutsch zur Verfügung gestellt.

→ Alles Wichtige zu Themen, Referenten, Organisation  
und Anmeldung unter: [oc.lc/emearc17-de](https://oc.lc/emearc17-de)

Sie möchten mehr erfahren? Bitte kontaktieren Sie uns:



deutschland@oclc.org



@OCLC\_DE und #EMEARC17



EMEA 21-22 FEB. 2017  
REGIONAL  
COUNCIL  
MEETING **BERLIN**





## Klischee und Technik

: eine Selbsterkundung mit Suchfunktion

von Corinna Antelmann

Die meisten Autorinnen und Autoren streben danach, einen Text von Klischees freizuhalten, heißt: zu vermeiden, abgegriffene Bilder oder Wendungen zu gebrauchen. ÜBER das Klischee zu schreiben, scheint hingegen erlaubt.

Ich versuche es mit einem Experiment, das darin besteht, meinen Computer für mich arbeiten zu lassen, und rufe die Texte meiner Bücher auf. „Such!“, befehle ich ihm und setze ihn auf die Fährte des Begriffs „Klischee“.

Die Suchfunktion bleibt ihrer natürlichen Begrenztheit unterworfen und findet statt zu vermeidender Klischees in dem Geschriebenen allein das Wort als solches. Das verrät weniger über die Klischees, die möglicherweise verwendet wurden, die können vermutlich nur durch sorgfältiges Lesen und Überprüfen aufgespürt werden (nichts an-

deres meint ja Klischee: nicht überprüft), als vielmehr darüber, dass der Begriff irgendwo in den Text-Tiefen der Dokumente einmal Gegenstand der Reflexion gewesen sein muss.

Auch hier geht es also um ein darüber Schreiben, dennoch kann das Material, das er ausgespuckt hat, einen Einfall bringen, deren Ursprung bekannterweise meist im Unbekannten bleibt.

### Tango und Text

Im Gegenteil zum Klischee steht das Originäre, das Unbenutzte, Überprüfte (das hatten wir schon), aber wie entsteht dieses Originäre? „Wenn ein Künstler inspiriert ist“, schreibt Keith Johnstone, „arbeitet er, ohne zu zögern. Er trifft keine Entscheidungen, er wägt nicht eine Idee gegen die andere ab.“<sup>1</sup>

Diesen Vorgang kenne ich am ehesten vom Tango-Tanzen (denkt die Autorin), aber

*Tango klingt kitschig, wenn du darüber sprichst, deshalb halte die Klappe.*

Denn etwas als kitschig zu empfinden, ist oftmals ein Hinweis darauf, dass ein Klischee vorliegt, deshalb:

*Schweig und tanz.*

*Ich betrete den Raum und sehe niemanden und fühle alle und nehme den ersten Schritt aus meiner Welt hinaus.*

*Wenn du riechst, wie du tanzt, ist es gut.*

Der Tango Argentino, von dem hier die Rede ist, fußt auf Improvisation, der Zusammenhang zu oben zitiertem Keith Johnstone, der das moderne Improvisationstheater prägte, liegt auf der Hand. Beim Tango Argentino findet das jeweilige Paar mit jedem Schritt etwas Neues,

*das weder mit ihm noch mit mir identisch ist, weder seine noch meine Handschrift trägt, sondern einmalig entsteht und wieder vergeht*

und deshalb in dieser Art nicht wiederholt werden kann.

Aber auch das ist vielleicht nur ein abgenutztes Bild, das über den Tango kursiert, ähnlich wie die Behauptung, Tangoschritte seien originär oder der Tango sei schwermütig, denn ja,

*Schwermut passt zum Tango, aber das ist Klischee, denn wenn du ihn hörst, während deine Füße den Boden streicheln, dann ist das eine so pure Lust, dass es beinahe schmerzt, und die Lust geht so leicht, dass sie hinfort fliegt.*

*Schwer nein, aber Mut ja.*

*Wie mutig ist das?*

## Bild und Text

Seid mutig, aber vermeidet Klischees, so bringe ich es auch meinen Film-Studierenden bei: Versucht, jenseits der Klischees zu denken, wenn ihr die Figuren entwerft oder Behauptungen aufstellt. Und bitte keine Bilder, die bereits zu oft gesehen wurden.

*Die junge Frau sitzt inmitten der Ähren, mit Bratsche und Pipapo, sich in dermaßen abgegriffenes Klischee platzieren zu lassen, sollte verboten gehören, wer nur erfindet Anblicke wie diesen hier, da sträuben sich ja jedem halbwegs ästhetisch gebildeten Menschen die Haare. Und tatsächlich spürt Irina, wie sich ihr Haar sträubt, links und rechts steht es vom Kopf ab, und später werden davon ein oder zwei Strähnen ergrauen.*

Macht notfalls aus dem Mann eine Frau und umgekehrt - das allein kann Wunder hervorbringen, und mit Wunder ist gemeint: geistig unverbraucht wirken. Viel gäbe es darüber noch zu sagen,

*aber ich halte meine Klappe, denn Klebe strahlt aus allen Poren, als er jetzt neun- undvierzig kleine Zettelchen schnippelt, alle in der gleichen Größe, akkurat. Er sollte Beamter werden, der kleine Freidenker. Und weil ich angeblich die schönere Schrift habe, schreibe ich anschließend alle Namen auf die Zettelchen und komme mir vor wie die Sekretärin Gottes, die bloß den Schriftekram für ihn erledigen darf. Dieses Hübschere-Schrift-haben ist ja auch immer so ein Klischee, das gern benutzt wird, damit wir Mädchen zu Schreiberlingen degradiert werden, die das Diktat der Herrn Direktoren aufnehmen, und im Geiste nehme ich mir fest vor, die krakeiligste Schrift zu bekommen, die frau sich nur wünschen kann, wenn ich erst aus*



*der Schule raus bin. Vorher traue ich mich nicht.*

*Typisch.*

Ja, Autoren und Autorinnen wollen Klischees vermeiden, alle Künstler und Künstlerinnen wollen das, der Mensch als solcher strebt danach, denn niemand will sich sagen lassen, er huldige dem Abklatsch. Wir brauchen das Originäre, ohne dabei krampfhaft originell sein zu wollen. Wer Originalität erzwingen will, landet bei Elchfleischgulasch und Elefantendame, was zugegebenermaßen erfolgreich sein kann, aber im Großen und Ganzen nicht interessant, weil es die Anstrengung sichtbar werden lässt. Der Versuch, originell sein zu wollen (ohne es zu sein), bringt zudem abermals Klischees hervor, denn unsere „Vorstellung von Originalität beruht auf Dingen, die bereits existieren“<sup>2</sup>, und: „Leute, die versuchen, originell zu sein, kommen immer auf die gleichen langweiligen alten Antworten.“<sup>3</sup>

Erzwungene Originalität vereitelt Inspiration. So hat zum Beispiel auch Mozart seine Einfälle einfach kommen lassen, ohne sich anzustrengen, und deshalb riet sowohl Keith Johnstone seinen SchülerInnen, rate auch ich meinen StudentInnen, langweilig zu sein, denn wenn sie versuchen, interessant zu sein, sind sie langweilig.

Nur das Naheliegende bringt Neues, Unverbrauchtes, denn das ist es, was dem Ursprünglichen des Menschen naheliegenderweise am nächsten kommt.

Ja, so reden sie daher, die Lehrer und Lehrerinnen, Autoren, Autorinnen, ich, und dann schreiben sie über das Thema „Klischee“ und hoffen, auf diese Art für immer dem Klischee entkommen zu können und stattdessen in-

spiziert zu wirken (im doppelten Wortsinne).

*Ich nippe abermals an meinem Kaffee, auch ohne Milch ist er bereits kalt gewesen. Ohnehin würde mir ein Martini besser schmecken, aber wenn ich schon zugrunde gehen werde, dann nicht an einem Klischee, wobei der Alkohol durchaus helfen könnte, sich der Wirklichkeit zu entziehen und in eine Welt abzutauchen, die der Formlosigkeit am ehesten gerecht wird, der Auflösung im Guten: der Musik.*

*Schreien, leiden, weinen, sich betrinken und Schluss.*

„Können wir dem Klischee überhaupt ausweichen?“, frage ich den Computer, da ich offenbar in eine Sackgasse geraten bin. „Es vernichten, auf den Müll werfen, ein für alle Mal abschaffen, auf dass es dem Neuen Platz mache?“

## Malerei und Text

Der Computer soll die Antwort bringen, denn er weiß alles und kann alles, sogar ein neuer Rembrandt ist jüngst von einem Computer gemalt worden.<sup>4</sup>

„Aber du“, schränke ich meine Bewunderung für ihn sogleich wieder ein, „kannst nur malen, indem du auf Bewährtes zurückgreifst, und so entsteht ein Gemälde, das dem Gedanken widerspricht, originär zu sein, ist es nicht so?“

Er schweigt, weil er weiß, dass ich recht habe, und ein Computer einen Rembrandt nur deshalb malen kann, weil er zuvor mit Originalen gefüttert wurde, in diesem speziellen Falle: mit 346 existierenden Rembrandt-Bildern.

Der ultimative Abklatsch, wenn du mich fragst.

Mich beruhigt der Gedanke, dass es ein computergeneriertes Originäres nicht geben wird, weil das Nie-Dagewesene dem Vorgang, ein Gerät mit Dagewesenem zu bestücken, widerspricht, und wir uns also auf ewig mit Abklatsch begnügen müssten. Deshalb entspricht das Computer-Gemälde bestimmt dem absoluten Rembrandt-Klischee, wenngleich es sehr wohl Emotionen auslösen kann. Der Rembrandt-Kenner und Kunsthistoriker Ernst van de Wetering jedenfalls regierte beim Anblick des Werkes mit einer sehr starken Emotion, so ist es durch die Süddeutsche Zeitung überliefert: „*Absolute Scheiße ist das Fazit, das er zieht.*“<sup>5</sup>

Gefühl und Klischee aber widersprechen sich natürlich nicht, denn Klischees können ja sehr wohl, vielleicht sogar besonders gut, Gefühle in uns hervorrufen, da wir durch sie an etwas Vertrautes stoßen. Sie stimmen oftmals mit der Wirklichkeit überein, so heißt es, häufiger, als uns recht sein kann, aber das ist kein Wunder. Wenn etwas nur lange genug wiederholt wird, glauben wir alle, es entspreche der Wahrheit über das So-Sein.

*Da Anna in Karlas Vorstellung den Großteil ihres Lebens damit verbringt, in Petri-Schalen zu rühren und kleine Mäuschen zu malträtieren, hat Karla nie verstanden, was die Schwester meint, wenn sie sagt: Pfleg deine Hülle, sie wird es sein, die dich repräsentiert. Auf ganzer Linie, schnurgerade, ohne Kurven und Hügel, der direkte Weg zum Nobelpreis.*

*Entschuldige, Anna, das ist Klischee, ich bin nicht fair. Und beinahe sicher, deine kurzen Hosen sind nicht pink, sondern Pastell-Lila, deine Lieblingsfarbe.*

Ob ein Computer absolute Scheiße produ-

ziert oder ein Mensch an anderer Stelle das Gleiche tut, sagt weniger über den Computer aus als über den Menschen. Ein Computer ist eben eine technische Hilfe, nicht mehr, nicht weniger, und weder imstande, Rembrandt zu werden (dies als Beruhigung für den Berufsstand der MalerInnen), noch einen Text zu entlarven, der gespickt sein könnte mit Klischees, die nicht explizit benannt werden.

## Computer und Text

Aus diesem Grunde darf wohl auch der Berufsstand der AutorInnen beruhigt sein, nicht demnächst von einer Schreib-Maschine (nicht zu verwechseln mit: Schreibmaschine) abgelöst zu werden, was so natürlich auch wiederum nicht stimmt: Wir könnten die Schreib-Maschine mit gängigen Klischees füttern, beliebten Klischees, und sie liefert einen Text, der Bilder und Wendungen inkludiert, die gut ankommen (Elefantendame) und filtert gleichzeitig (nach Vorgaben, wie zum Beispiel: bereits zu abgenutzt) unerwünschte Klischees heraus. Das wird im Übrigen längst gemacht.

Ja, leider (für alle, die sich nach dem Originären sehnen).

*Und er sah Olli hinstürzen und den Kleinen in den Arm nehmen, wie er selbst es nie mehr würde tun dürfen. Oskar weinte. Weinte über den Tod, doch nicht über den Tod als solchen, nein, er weinte über den Tod der Eltern, ein Teil davon unerkannt vor ihm, offenbar nichts Wichtigeres im Sinn, als sich über Olli zu mokieren und sich durch Klischees den Verstand ab-saugen zu lassen. Er hatte noch soviel zu lernen, vielleicht also war es doch gut, die Ewigkeit vor sich zu wissen.*

*Es werde Licht.*

<sup>1</sup> Keith Johnstone, *Improvisation und Theater*, Alexander Verl. Berlin, 11. Aufl., 2013, S. 150

<sup>2</sup> ebenda, S. 149

<sup>3</sup> ebenda, S. 150

<sup>4</sup> Quelle: SZ, *Künstliche Intelligenz: Ein echter Rembrandt* - aus dem Rechner, 16. April 2016

<sup>5</sup> ebenda

*Las Almas del Tango*. Literarischer Bildband. Resistenz-Verlag, 2011. ISBN: 9783852852058

*Hinter die Zeit*. Roman. Septime-Verlag, 2015. ISBN: 9783902711434

*Der Rabe ist Acht*. Jugendbuch. Mixtvision-Verlag, 2014. ISBN: 9783944572055

*Vier*. Roman. Septime-Verlag, 2014. ISBN: 9783902711281

*Ins Paradies*. Roman. Resistenz-Verlag, 2011. ISBN: 9783852851983

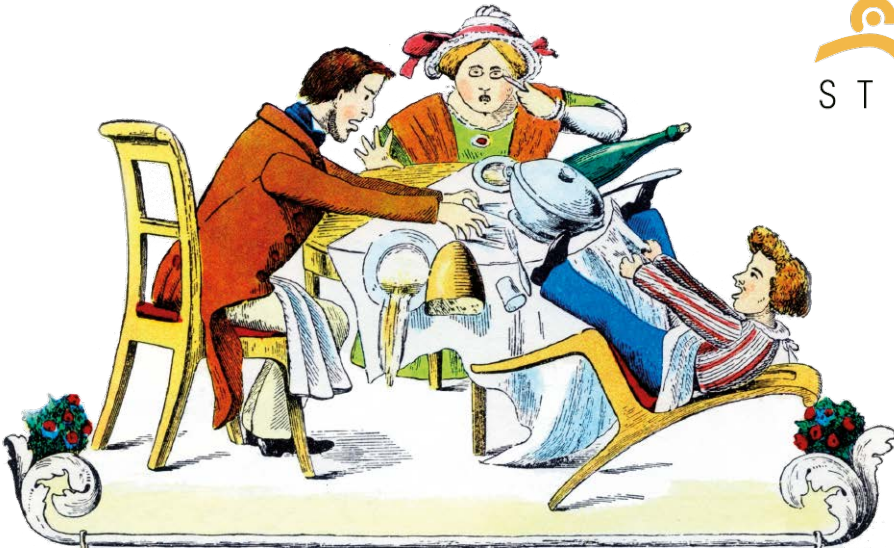
Textstellen aus dem Computer der Autorin  
(entsprechend der Reihenfolge der Titel)

*Wenn der Himmel die Erde heute küsst ...*  
Geschichten zur Weihnachtszeit. Evangelische Verlagsanstalt 2016. ISBN: 9783374044276



Corinna Antelmann ist Autorin und Dozentin für Storytelling und lebt in Ottensheim bei Linz





## Klischees über Kinder- und Jugendliteratur

zusammengestellt vom STUBE-Team: Alexandra Hofer,  
Heidi Lexe, Claudia Sackl und Kathrin Wexberg

Wer sich mit Kinderliteratur beschäftigt,  
muss selbst Kind geblieben sein.

Nur wer selbst Kinder hat,  
kann sich angemessen mit  
Kinderliteratur beschäftigen.

Kinder lesen keine dicken Bücher.

Bilderbücher sind Bücher für Kinder,  
die noch nicht lesen können.

Vor dunklen Bildern in Bilderbüchern  
haben Kinder Angst.

Das Personeninventar der Kinderliteratur  
besteht aus sprechenden Hasen,  
Zwergen und Bären in Latzhosen.

Schööön. Das ist ja wie im Bilderbuch ...

Kinder wollen Lustiges lesen.

Über Kinderbücher kann jede/r etwas  
sagen. Denn jede/r war mal Kind.  
(Und hat zumindest *Hatschi Bratschi  
Luftballon* gelesen.)

Der *Struwwelpeter* ist  
schwarze Pädagogik.

*Der Räuber Hotzenplotz* ist ein Klassiker.

Baloo der Bär ist ein begnadeter Sänger.

Jedes Kinderbuch muss jedes Kind  
in jeder Lebenslage ansprechen.

Ihr Kind mag nicht aufs Töpfchen?  
Da gibt es sicher ein Kinderbuch,  
das hilft ...

Kinderliteratur ist keine echte Literatur.

Alterseinstufungen sind unvermeidlich.

Buben mögen keine Liebesgeschichten.

Jugendbücher verkaufen sich besonders gut, wenn sie das Wort Schicksal im Titel haben.

Mädchen lesen alles. Und viel.

Ich möchte einen Hund, eine Katze, ein Pferd, eine neue Mama - das sind zentrale Fragestellungen der Kindheit.

Mädchen stehen auf Rosa.  
Buben auf Piraten.

In einem Jugendkrimi darf kein Mord passieren.

Ein Mädchen pro Kinderbande reicht.

Eine Wölfin pro *twilight* reicht auch.

Die Liebe muss nicht nur wahr, sondern ewig sein.

Comics sind Schund.

Comics sind ideal für lesefaule Jugendliche.

Comics sind brutal.

Comics zu lesen ist so verwirrend.

Jugendbücher handeln immer von Problemen.

In meiner Klasse behandeln wir gerade das Thema Drogen.  
Haben Sie ein Jugendbuch für mich?

Fantasy hat keinerlei Realitätsbezug.

Vampire glitzern in der Sonne.

Warum soll ich dieses Buch lesen?  
Da gibt's doch einen coolen Film.

Jugendbuchverfilmungen kommen nie an das Buch heran.

Ach, Karel Gott hat *Biene Maja* nicht geschrieben?

*Die Wolke*, *Die Welle* und *Rolltreppe abwärts* sind Jugendbücher, die man unbedingt in der Schule durchnehmen muss.

Thomas Brezina hat alle seine Bücher selbst geschrieben.

Was, Enid Blyton ist tot?

Einen Bestseller für Jugendliche zu schreiben, kann ja wohl nicht so schwer sein ...

Eine gute Kinderbuchserienfigur deckt alle Lebensphasen von der Schnullerentwöhnung bis zur Teenagerschwangerschaft ab.

Jugendbücher haben nur Erfolg als  
Trilogie/Tetralogie/neunundzwanzig-  
bändige Serie.

Kindergedichte müssen sich reimen.

Wenn man schon ein Kinderbuch  
schreibt, kann man auch gleich drei  
draus machen.

In der Jugendliteratur sind alle Mütter  
tot/depressiv/krebskrank.

Bücher für ErstleserInnen müssen  
zumindest in sechs didaktisch aufberei-  
teten Lesestufen angeboten werden.

Das Standarddeutsch verkommt durch  
die Jugendsprache im Jugendbuch.  
(Ohne Sinn.)

Anglizismen killen unser Wording.

[www.stube.at](http://www.stube.at)



Die NÄCHTE ...

WER hat Angst vor Roberts Nacktnachtmar? WARUM will das kleine Kamel nicht schlafen? WER bringt die Taube ins Bett? WARUM liebt Mina die Nacht? WAS ist an der Nacht poetisch – und WAS fürchterlich? WER ist 7 Minuten nach Mitternacht bei Conor zu Besuch? WAS sieht Fons beim nächtlichen Stadtspaziergang mit seinem Vater? WOHIN verirren sich Peter und Carina in ihrem Nachmitternachtsgespräch? WAS will das Dunkel von Leo? WESSEN sieben Gehirne entfalten sich erst im Dunkeln? WAS sieht Jason Bourne in dem Café an der Hochalpenstraße, wo er doch sonst im Dunkeln tappt? WARUM ist Rike hinüber, wo die Nacht doch gerade erst anfängt? UND ist das wirklich alles nur geträumt?

... werden länger

Cover: Kate Stuchborn | 123art.com

1000 und 1 Buch. Das Magazin für Kinder- und Jugendliteratur  
Nr. 3/2016 | Info und Bestellung: [www.1001buch.at](http://www.1001buch.at) |  
office@1001buch.at | +43 1 5050359



Karlheinz  
Rossbacher

## Zeitreisen

Essays über Bücher,  
Briefe und Sonstiges

Lehner

### Rossbacher, Karlheinz: Zeitreisen

: Essays über Bücher, Briefe und Sonstiges  
/ Karlheinz Rossbacher.  
- Wien : Verl. Lehner, 2015. - 240 S. : Ill.  
ISBN 978-3-902850-10-2 fest geb. : ca. € 19,90

## Erinnerungen, Haltungen und Lese- erfahrungen in spannendem Austausch

In seinen autobiografischen Leseerkundungen *Die Bibliothek bei Nacht* schildert Alberto Manguel, wie seine Bücher ihn verleiten,

*immer neue Beziehungen zwischen benachbarten Bänden herzustellen, ihnen eine gemeinsame Geschichte zu geben, einen Erinnerungsschnipsel mit einem anderen zu verknüpfen.* (2007, S. 27)

Wenn Lesen einen Prozess in Gang setzt, in dem neben den AutorInnen und ihrer Zeit auch gleichermaßen das eigene Leben zur Sprache kommt, so können Karlheinz Rossbachers „Zeitreisen“ als kunstvolle und präzise Dokumentationen solcher Abläufe verstanden werden.

Ob das nun eine persönliche Erinnerung ist, die in die Echoräume der Literatur hineingeführt wird, die Präsentation einer kleinen Autografensammlung, die den Blick auf die dahinter liegenden Wesenszüge der AutorInnen öffnet, oder der Hinweis auf Leseerfahrungen, die mit dem eigenen Leben in Beziehung geraten - immer sind es Gesprächseröffnungen, die über Zeiten und Räume hinweg Linien ziehen, Verbindungen schaffen und damit unterschiedliche Zeitebenen in eine neue Gegenwart führen.

Da ist zum Beispiel eine 50 Jahre zurückreichende Erinnerung an einen frühmorgentlichen Streifzug durch das noch schlafende Venedig. Und so wie sich die traumartig wahrgenommene Stadt im Wasser der Lagune spiegelt, so beginnt sich die Serenissima in diesem Essay auch in den Wahrnehmungen anderer SchriftstellerInnen facettenreich zu spiegeln, so dass der schillernde Mythos Venedig neu vor uns entsteht.

Bleibt die Frage, wieso man diesen so subjektiv gewählten Fragmenten mit solcher Spannung folgt. Es ist wohl die Form des sich öffnenden Gesprächs, in das man mit hineingezogen wird, dem man gespannt lauscht und es zwangsläufig mit den eigenen Lebenserfahrungen abgleicht. Unwillkürlich hält man die vom Autor geschickt gesponnenen Erzählfäden plötzlich selbst in Händen und man erkennt, dass die Erinnerung eine Art von Erzählung darstellt, an der man ständig deutet, korrigiert und weiterschreibt.

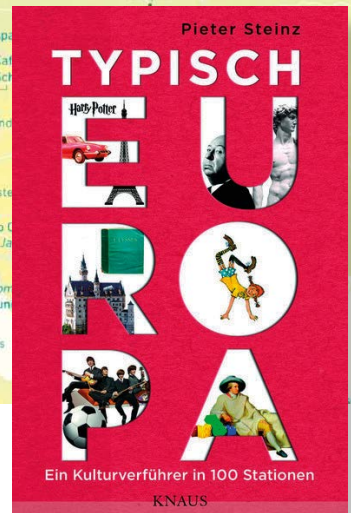
Es ist die hohe Kunst der Paraphrase und der verdichtenden Aussparung, die hier auf gut 200 Seiten die Lebenserfahrung und Leseerlebnisse von Jahrzehnten zur Sprache bringt.

Reinhard Ehgartner



## Steinz, Pieter: Typisch Europa

: ein Kulturverführer in 100 Stationen / Pieter Steinz.  
 Aus dem Niederländ. von Christiane Burkhardt.  
 - München : Knaus, 2016. - 464 S. : Ill., Kt. (farb.)  
 ISBN 978-3-8135-0728-7 fest geb. : ca. € 30,90



## Unterhaltsame Streifzüge zu den Kreuzungspunkten europäischer Kultur

Die Frage, was unter „typisch europäisch“ zu verstehen sei, wirft der Band erst gar nicht auf - und tut gut daran, denn letztlich ist es der interessierte Blick auf eine unglaubliche kulturelle Buntheit und Vielfalt, die gemeinsam als Bindemittel eines gesamteuropäischen Bewusstseins gelten können. „Made in Europe“ - dieser Originaltitel des 2014 in Amsterdam erschienenen Buches kommt dem Wesen des Bandes von daher näher.

208 höchst persönliche Anläufe zu Kunstwerken und Phänomenen europäischer Kultur sind hier, begleitet von zahlreichen Illustrationen, zusammengestellt. Ein ausgesprochen schön aufgemachter Band, der dem heutigen Medienverhalten mit Vorliebe für anregende Portionierungen entspricht.

Es geht diesem Band nicht um tiefgreifende Zusammenhänge, Thesen oder Argumentationen. Man schaut vielmehr neugierig bei Jacques Brel vorbei, wirft einen Blick in die Werkstatt von Rubens, hört von der Wirkungsgeschichte von Shakespeares *Romeo und Julia* oder blickt zurück in die hohe Zeit der Via Appia. Neben Bosch und Bruegel ist

auch Platz für das Billy-Regal. Literatur erhält großen Stellenwert, hohe Kunst und Popkultur stehen gleichrangig beieinander.

Dem kulturellen Selbstverständnis des Autors folgend, kommt dem niederländischen und flämischen Kulturraum sowie den benachbarten Regionen besondere Bedeutung zu, dem typischen westeuropäischen Selbstverständnis entsprechend ist die Wahrnehmung osteuropäischer Kultur von arroganter Dürrigkeit.

Bücher, die einem erklären, was man wissen muss, gibt es viele. Der vorliegende Band unterscheidet sich wohlthuend darin, dass er nicht erklärt und deutet, sondern sich den Phänomenen von einer kurzweiligen erzählerisch-subjektiven Perspektive nähert. Da häufig das Originelle und Kuriose im Vordergrund steht, blättert man hier in einer Art Seitenblicke für Kulturbeflissene - unterhaltsam, anregend und eine glänzende Unterfütterung für kulturellen Smalltalk am Buffet.

Ein interessanter Titel und mit Sicherheit eine Bereicherung für jede Bibliothek.

Reinhard Ehgartner

## Prägende Vorstellungen über Büchermenschen

Carl Spitzweg: Der Büchernarr & Der arme Poet



Carl Spitzweg:  
Selbstporträt  
um 1840

Ein älterer Herr steht auf einer Leiter in einer Bibliothek und ist bis zur Nasenspitze in ein Buch vertieft. *Der Bücherwurm (Der Bibliothekar)* ist eines der bekanntesten Gemälde Carl Spitzwegs, in dem er mit den Klischees rund um bibliophile Sonderlinge spielt.

Der dunkel gekleidete Mann hält in jeder Hand ein Buch, zwei weitere hat er unter den Arm und zwischen die Knie geklemmt. Der Raum mit seinen barocken Stellagen scheint riesig zu sein, die Höhe lässt sich nur erahnen. Die Bücher sind systematisch eingeordnet, laut Inschrift auf der Tafel befinden wir uns in der Abteilung „Metaphysik“. Dies passt natürlich perfekt zum Erzählstrang des Gemäldes: rechts unten befindet sich ein Globus - das „Irdische“ - durch die Literatur erklimmt der Büchernarr den Weg zum „Überirdischen“, dem gemalten Himmel der Deckenmalerei.

Handelt es sich um einen Gelehrten, um einen Wissenschaftler auf der Suche nach Erkenntnis oder ist es ein Bibliothekar, der beim Einordnen der Bücher so nebenbei auf eine interessante Stelle gestoßen ist? Der Bücherwurm ist ein liebenswerter Kauz, ein gemalter stereotyper Menschentyp.

Carl Spitzweg (1808-1885) stammte aus einer angesehenen Münchner Familie und studierte dem Wunsch seines Vaters entsprechend zunächst Pharmazie. Nach einer Krankheit und dem Erhalt seines Erbteils entschloss er

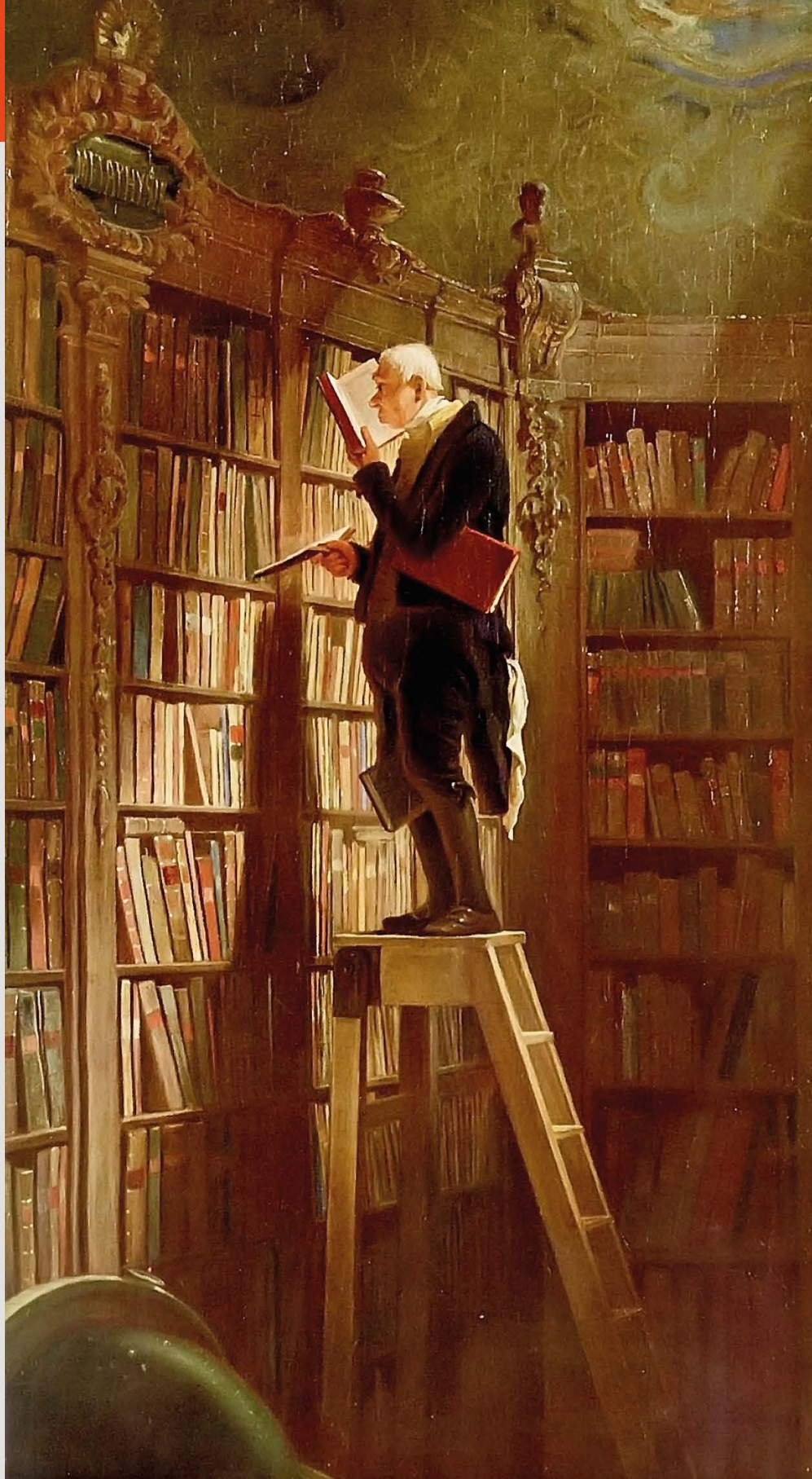
sich, sich ganz der - von ihm auch als Apotheker schon nebenbei betriebenen - Malerei zu widmen.

Sein Stil, den er sich als Autodidakt erschloss, ist einerseits eine biedermeierliche Genremalerei mit impressionistischen Zügen, gleichzeitig kann man ihn auch zur Spätromantik zählen. Hauptthemen werden humorvolle Charakterbilder von Kleinbürgern und Eigenbrötler, als Kulisse dienen ihm oft die idyllisch verwinkelten Gässchen in seinem zeitweiligen Wohnort Straubing.

Schon zu Lebzeiten verkauften sich seine kleinformatigen Gemälde sehr gut, seine Popularität stieg jedoch immens nach dem Zweiten Weltkrieg. Dabei sollte man seine Bilder nicht schlichtweg als gemalte Klischees oder gar Kitsch abtun, denn auch wenn sich Spitzweg über die Eigenarten und Schwächen seiner Zeitgenossen lustig macht, so tut er das auf liebevoll-ironische und schlaue Art, nie wird er in seiner Interpretation gemein oder gar böseartig. Ob Kaktusfreunde, Hypochonder, Sonntagsjäger oder verliebte Pärchen – Spitzweg hält seinen Mitmenschen augenzwinkernd den Spiegel vor. Zudem erlangte er eine malerische Meisterlichkeit, seine Apothekerausbildung kam ihm beim Mischen außergewöhnlicher Farbtöne zugute.

„*Der arme Poet*“ von 1839 wurde vom Publikum zunächst eher kritisch als Verhöhnung





Der Bücherwurm (Der Bibliothekar), um 1850  
Öl auf Leinwand, 49,5 x 26,8 cm, Museum Georg Schäfer, Schweinfurt





Der arme Poet, 1839 | Öl auf Leinwand, 36 x 45 cm, Neue Pinakothek, München

der Dichtkunst aufgenommen, heute ist es nach einer Umfrage in Deutschland das beliebteste Gemälde der Deutschen nach Leonardos „Mona Lisa“.

Der Inbegriff eines mittellosen Dichters (vermutlich angelehnt an einen Bekannten Spitzwegs) liegt warm eingehüllt mit Schlafmütze in einer ärmlichen Dachkammer. Der grüne Kachelofen ist unbeheizt, obwohl der Blick durch das Fenster auf verschneite Dächer Kälte vermuten lässt. Auch das Dach scheint undicht zu sein, mit einem Regenschirm versucht der Poet die Nässe abzuhalten. Ein Bett

gibt es nicht, eine Matratze muss reichen, überall hängen verstreut Kleidungsstücke.

Doch das alles stört den Dichter nicht. Ganz im Gegenteil, es schaut sogar heimelig-gemütlich aus, die warmen Farbtöne erzeugen eine fröhliche Stimmung: umgeben von seinen Büchern, darunter ein Werk über das Verfassen lateinischer Verse und Bündel beschriebener Blätter, widmet sich der Künstler seiner Dichtung. Vorsorglich hat er das Schema des Hexameter an die Wand geschrieben. Die Brille auf der Nase, die Schreibfeder im Mund, ist er voll auf seine Arbeit konzentriert.

Ob seine Handhaltung den Rhythmus der Verse unterstreichen soll oder ob er ganz profan nebenbei einen Floh zerquetscht, darüber ist sich die Fachwelt noch uneins.



Mag. Doris Schrötter, Graz.  
Kunsthistorikerin, Bibliothekarin  
und Rezensentin der bn

# LESE

stimmen

In den Büchereien von April bis Mai 2017



## LESERstimmen – Der Preis der jungen LeserInnen

2017 wird das Literaturfestival zum fünften Mal starten: Österreichische AutorInnen und IllustratorInnen von zwölf ausgewählten Kinder- und Jugendbüchern begeben sich von April bis Mai 2017 auf Lesereisen in ganz Österreich und werden in Öffentlichen, kombinierten und Schulbibliotheken lesen. Darüber hinaus werden in den Bibliotheken zahlreiche weitere

Workshops und Leseanimationsveranstaltungen stattfinden: Der Buchereiverband Österreichs stellt zu diesem Zweck im Frühjahr 2017 umfangreiche Werbemittel und Leseanimationsmaterialien zur Verfügung. Organisiert wird das vom Bundeskanzleramt Österreich finanzierte Lesefestival vom Buchereiverband Österreichs gemeinsam mit den Bibliotheken.

[www.leserstimmen.at](http://www.leserstimmen.at)



Am Ende der Welt traf ich Noah  
Loewe Verlag



Beim Kopf des weißen Huhns  
Jungbrunnen



Dazwischen: Ich  
Carl Hanser



Der rote Mantel  
Tyrolia Verlag



Der verliebte Koch  
Luftschacht



die Nacht, der Falter und ich  
Tyrolia Verlag



Die Rabenrosa  
Jungbrunnen



Die Sonnenschaukel  
Jungbrunnen



Die Wörter fliegen  
G&G Verlag



Krimskrams im Kopf  
Obelisk Verlag



Lisa & Lila dürfen bleiben  
Picus



Manchmal dreht das Leben einfach um  
Jungbrunnen

bvo



# FILM DIENST

Das Magazin für Kino  
und Filmkultur



## Zoomania

/ Filmregisseur: Byron Howard ; Rich Moore. Drehbuchautor: Phil Johnston. Sprecher: Josefine Preuß ; Rüdiger Hoffmann ; Frederick Lau ... - München : Walt Disney Studios Home Entertainment, 2016.  
- 1 DVD (104 Min.)  
EAN 8717418480325 ca. Eur 16,99  
Original: USA, 2016. Sprachen: Dt., Engl., Türk.  
Untertitel: Dt., Engl. für Hörgeschädigte, Türk.

Haben wir es doch schon immer gewusst: An den Schaltern der Behörden sitzen Faultiere, die so langsam arbeiten, dass es Stunden dauern kann, bis ein Anliegen bearbeitet ist. Im Polizeidienst finden sich nur starke Typen wie Nashorn, Löwe oder Hirsch, die sich cool und unerschrocken den Widrigkeiten des Lebens stellen. Und aus den Stretchlimousinen steigen die ganz großen Tiere aus: befrackte Eisbären. Auf wundervolle Weise spielt der Film aus den Walt Disney Animation Studios mit diesen Stereotypen, nur um sie immer wieder zu durchbrechen. Denn die Eisbären dienen dem Mafiaboss Mr. Big, einem Maulwurf.

Im „Zoomania“-Universum sind die Tiere den Menschen nachempfunden, sie gehen einer

geregelten Arbeit nach, leben in Häusern, die ganz ihren natürlichen Tierbauten ähneln und eine friedliche Koexistenz garantieren. Die animalischen Urinstinkte sind gezähmt, kein Raubtier greift mehr einen Pflanzenfresser an. Sehr rücksichtsvoll gibt es in der Stadt für alle Arten eine eigene Infrastruktur, das Stadtviertel Tundratown ist schön gekühlt für die Eisbären, das Amazonas-Viertel wurde extra für die Dschungelbewohner konstruiert.

Eine auf Solidarität und Gleichberechtigung angelegte Demokratie. Das zumindest glaubt Häslein Judy Hopps, als sie sich für den Polizeidienst ausbilden lässt. Normalerweise leben die Hasen weit außerhalb der Stadt, weil sie viel Platz für ihren Karottenanbau benötigen. Aber die junge Judy will der Langeweile entfliehen und trifft voller Elan im härtesten





FILMDIENST bietet Kritiken, Berichte, Interviews und Hintergrundinformationen aus der Welt des Kinos und des Films sowie eine Übersicht über das Filmangebot im Fernsehen.

Die Zeitschrift erscheint 14-täglich. Das Abonnement beinhaltet den Zugriff zur gesamten Datenbank. Abos: [www.filmdienst.de/bestellen](http://www.filmdienst.de/bestellen)

Polizeirevier der Stadt ein, wo sie auf große Herausforderungen hofft. Die starken Tiere, die dort den Ton angeben, belächeln sie allerdings nur und nehmen sie nicht für voll.

Kommt uns das nicht allzu bekannt vor? Judy wird in ein kleines Auto gesetzt und darf Strafzettel verteilen. So schnell lässt sich jedoch eine hoch motivierte Hasenfrau nicht ins Bockshorn jagen. Sie ist eifrig bei der Sache und überschreitet dank ihres guten Gehörs die Norm der zu verteilenden Knöllchen bei weitem.

Die Regisseure Byron Howard, Rich Moore und Jared Bush haben ein sehr kluges Szenario entworfen, in dem man sich mit allen Vorurteilen dergestalt wiedererkennt, als blicke man in einen großen Spiegel. Die Tiere stehen für die unterschiedlichen menschlichen Charaktereigenschaften, und wenn der Fuchs Nick Wild in die Story eingeführt wird, ist der zunächst einmal listig und verschlagen – der klassische Antipode zum Hasen. Aber Judy zwingt ihn, ihr bei der Lösung eines offenbar

unwichtigen Falls zu helfen, der sich alsbald als von langer Hand geplanter Coup eines Gangstersyndikats gegen die Tiergemeinschaft erweist. Mr. Wild trickst Judy so oft es geht aus – von Natur aus sind Fuchs und Hase nun mal Feinde. Dass sich daran aber sehr wohl etwas ändern kann, beweist diese Geschichte, denn wenn es darauf ankommt, stehen Judy und Nick selbstverständlich füreinander ein. Insofern hat „Zoomania“ eine weise Botschaft, keinesfalls belehrend; aber man sieht, dass nicht alles so ist, wie es zunächst scheint – und das kann im gegenwärtigen Miteinander der unterschiedlichen Kulturen eine durchaus wegweisende Erkenntnis sein.

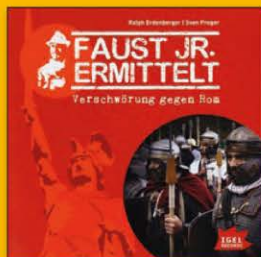
John Lasseter, der hier als ausführender Produzent verantwortlich zeichnet, hat nicht zuletzt die unvergessenen Spielzeuge des „Toy Story“-Universums zum Leben erweckt. Parallelwelten wie diese faszinieren immer wieder aufs Neue. Vor allem, wenn sie so perfekt in Szene gesetzt sind wie in „Zoomania“.

Katrin Hoffmann, FILMDIENST 2016/6



# AUDITORIX Hörbuchsiegel 2016

Für die besten Kinderhörbücher!



## Faust jr. ermittelt Verschwörung gegen Rom

Ralph Erdenberger, Sven Preger  
IGEL RECORDS 2015, ab 10 Jahren



## Mücke, Maus und Maulwurf

Bibi Dumon Tak  
Oetinger audio 2016, ab 6 Jahren



## Doktor Proktors Puppulver

Jo Nesbø  
Der Hörverlag 2015, ab 6 Jahren



## Krähe und Bär oder Die Sonne scheint für uns alle!

Martin Baltscheit  
Oetinger audio 2016, ab 8 Jahren



## Die Brüder Löwenherz

Astrid Lindgren  
Oetinger audio 2015, ab 8 Jahren



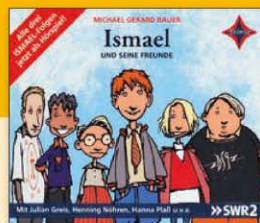
## Mucker & Rosine

Kristina Andres  
HÖRCOMPANY 2016, ab 6 Jahren



## Thabo - Detektiv & Gentleman

Kirsten Boie  
JUMBO 2016, ab 10 Jahren



## Ismael und seine Freunde

Michael Gerard Bauer  
HÖRCOMPANY 2015, ab 8 Jahren



## Entführung mit Jagdleopard

Kirsten Boie  
JUMBO 2015, ab 10 Jahren



## Murks-Magie Das verflixte Klassen-Schlamassel

Sarah Mlynowski, Emily Jenkins, Lauren Myracle  
Der Audio Verlag 2016, ab 8 Jahren



## Kommissar Gordon Der letzte Fall?

Ulf Nilsson  
headroom Verlag 2015, ab 6 Jahren



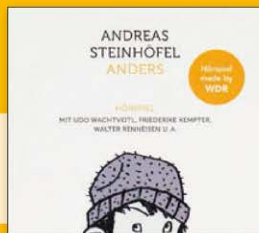
## Bär und Biene Kleine Geschichten über das Entdecken

Stijn Moekaars  
Argon Verlag 2016, ab 3 Jahren



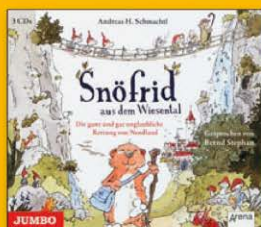
## Im Labyrinth der Lügen

Ute Krause  
cbj audio 2016, ab 10 Jahren



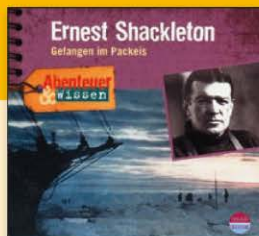
## Anders - Das Hörspiel

Andreas Steinhöfel  
Hörbuch Hamburg 2015, ab 10 Jahren



## Snöfrid aus dem Wiesental

Andreas H. Schmachtl  
JUMBO 2015, ab 4 Jahren



## Ernest Shackleton. Gefangen im Packeis

Berit Hempel  
headroom Verlag 2016, ab 8 Jahren



## Das Apfelkuchenwunder oder Die Logik des Verschwindens

Sarah Moore Fitzgerald  
Der Audio Verlag 2015, ab 11 Jahren

Informationen über das AUDITORIX-Hörbuchsiegel für qualitativ hochwertige Kinderhörbücher finden Sie auf [www.hoerbuchsiegel.de](http://www.hoerbuchsiegel.de) und [www.auditorix.de](http://www.auditorix.de).



Ausgezeichnete AUDITORIX-Hörbücher für Bibliotheken finden Sie im Hörkoffer der **ekz** bibliotheks service





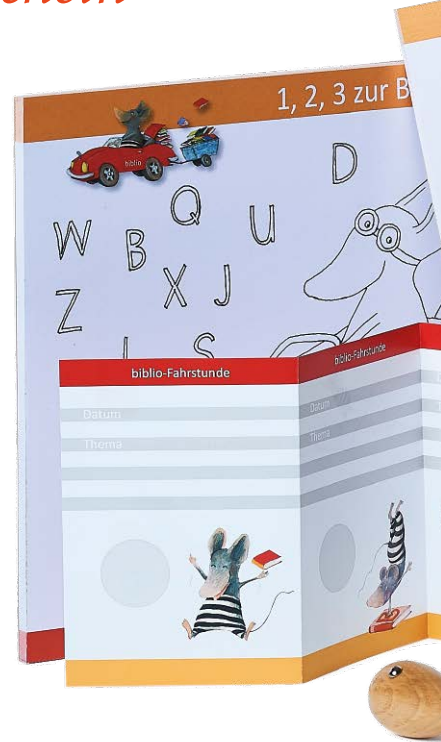
# 1, 2, 3 zur Bi

## mit dem Bibliotheksführerschein

Hinter der Idee des Bibliotheksführerscheins steht ein erprobtes und einfaches Konzept, um Kindern auf spielerische Weise die Bibliothek nahe zu bringen und starke Kooperationen zwischen Bibliotheken, Kindergärten und Schulen aufzubauen.

Im Rahmen von zumeist drei bis vier Zusammenkünften wird den Kindern die Bibliothek vorgestellt und ihre Nutzung erklärt. Zugleich werden interessante Bücher und Themen präsentiert sowie Geschichten durch Vorlesen, Bilderbuchkinos oder die Buchstart-Bühne lebendig gemacht. Schritt für Schritt sollen die Kinder die Bibliothek als spannenden Erlebnisraum für sich entdecken.

Mit den Illustrationen von Helga Bansch haben wir attraktive Materialien erstellt und das Konzept in unser Buchstartprojekt integriert.



Eine Box für 50 Kinder enthält:

- 50 Führerscheine (3teilig, gefaltet)
- 1 Block mit 50 Urkunden A5
- 1 Block mit 50 Malvorlagen A4
- 1 Holzstempel mit Mio-Motiv
- 50 Sticker „1, 2, 3, zur Bücherei“
- 1 Broschüre mit Ideen und Impulsen



# icherei

Illustrationen: Helga Bansch



Preis pro Box € 29,90  
für Mitgliedsbibliotheken € 19,90  
(jeweils zzgl. Porto)

Bestellungen: [www.buchstart.at](http://www.buchstart.at)



Der Buchstart-Rap von Stefanie Doblhammer findet sich unter [https://www.youtube.com/watch?v=\\_skMfwc4oPo](https://www.youtube.com/watch?v=_skMfwc4oPo)



# Neue Bilderbuch-Kartensets

Wer in seiner Bibliothek einmal den Geschichtenvorhang der Buchstart-Bühne gehoben hat, kommt so schnell nicht wieder davon los. Die großen Augen der Kinder und das Lächeln der Erwachsenen fordern weitere Bilderbuchelebnisse, und so haben uns viele BibliothekarInnen

gebeten, unseren Bestand um neue Geschichten zu erweitern. Wir haben uns umgeschaut und angefragt. Durch die großzügige Überlassung der Nutzungsrechte durch die Verlage Moritz, Tyrolia und Knesebeck können wir nun drei neue Buchstart-Kartensets anbieten.



## *Antje Damm*

Mit „Warten auf Goliath“ hat Antje Damm in unvergleichlicher Weise eine einfache Idee zu einer großen Geschichte entwickelt. Die verschiedensten Gefühlsregungen, die mit dem Warten verbunden sind, werden durchgespielt und in den BetrachterInnen lebendig. Gut zu wissen: Wahre Freundschaft hält selbst das Warten aus.



## *Irena Kobald & Freya Blackwood*

So ganz anders ist die Welt, in der der „kleine Wildfang“ nach seiner Flucht geraten ist. Befremdet, gehemmt und verstummt blickt das Mädchen auf eine ihm fremde Umgebung. Doch da ist ein anderes Mädchen, freundliche Blicke und nach einem Lächeln folgen die ersten Worte. - Eine zart erzählte Geschichte mit starker Bildsprache und voller Gefühl.



# für die Buchstart-Bühne

*Heinz Janisch & Lili Schagerl*

Gefahren lauern überall und vieles kann passieren. Nur gut, dass wir schon so vieles kennen und können. - Dieses Bilderbuch führt direkt in die Erfahrungswelt der Kinder hinein und lädt dazu ein, die wirklichen und vermeintlichen Gefahren, die uns im Haushalt umgeben, wahrzunehmen, einzuordnen und zu benennen. Eine lustige und anregende Form der Weltaneignung voller Impulse zum Erfahrungsaustausch.



*Mitgliedsbibliotheken des Österreichischen Bibliothekswerks können die Bilderbuch-Kartensets zum Preis von € 14,00 (zzgl. Porto) unter [www.buchstart.at](http://www.buchstart.at) bestellen.*

**KNESEBECK** Moritz Verlag





Die Bilderbuch-Kartensets und  
ihre idealen Moderatoren:  
Finger- und Handpuppen, handge-  
fertigt in Peru und im Burgenland.

Infos und Bestellungen unter  
[www.buchstart.at](http://www.buchstart.at)



#### Warten auf Goliath

von Antje Damm. Moritz 2016.  
15 Folien A3. € 14.00



#### Was wir alles können

von Heinz Janisch und Lili Schagerl. Tyrolia 2016.  
10 Folien A3. € 14.00



#### Zuhause kann überall sein

von Irena Kobald und Freya Blackwood.  
Knesebeck 2015.  
16 Folien A3. € 14.00



#### Familie Maus

von Renate Habinger. Tyrolia 2013.  
12 Folien A3. € 14.00



#### Der Besuch

von Antje Damm. Moritz-Verlag 2015.  
18 Folien A3. € 14.00



#### Der Froschkönig

Brüder Grimm. Bilder von Binette Schröder. NordSüd-Verlag 2015.  
13 Folien A3. € 14.00



#### Opa Wolf geht baden

Stefan Karch. G&G-Verlag 2015.  
13 Folien A3. € 14.00



#### Suppe, satt, es war einmal

Von Kristina Andres. ArsEdition 2012.  
13 Folien A3. € 14.00



#### Das kleine Farben-Einmaleins

Text & Idee: Reinhard Ehgartner. Bilder: Helga Bansch. Tyrolia 2012.  
9 Folien A3. € 14.00



#### Das bin ich. Ich zeig es dir

Text & Idee: Heinz Janisch. Bilder: Birgit Antoni. Tyrolia 2014  
14 Folien A3. € 14.00



#### Pippilothek???

Text: Lorenz Pauli. Bilder: Kathrin Schärer. atlantis 2011  
13 Folien A3. € 14.00



#### Einer für alle - alle für einen!

Text & Idee: Brigitte Weninger. Bilder: Eve Tharlet. minedition 2005  
14 Folien A3. € 14.00



#### Das Schaf Charlotte

Text: Anu Stohner. Bilder: Henrike Wilson. Hanser 2005  
15 Folien A3. € 14.00



#### Die Brücke

/ Heinz Janisch [Text]. Helga Bansch [Ill.]. - Wien : Jungbrunnen, 2010.  
15 Folien A3. € 14.00





Ankommen in der Fremde und sich langsam in einer neuen Sprache geborgen fühlen. (ab 4) (JD)

Als in ihrer afrikanischen Heimat Krieg ausbricht, verlässt das Mädchen *Wildfang* mit ihrer Tante ihr Zuhause. „*Sogar der Wind fühlte sich fremd an*“ in diesem anderen Land, in dem Wildfang nun lebt und die unbekannte Sprache wie einen kalten Wasserfall empfindet, der sie ins kommunikative Abseits drängt. Kälte und Unsicherheit werden auch in den Illustrationen raumgreifend, durch den Verlust der vertrauten Umgebung wird die eigene Identität erschüttert: „*Es war, als wäre ich nicht mehr ich.*“

In knappen poetischen Zeilen beschreibt die in Österreich geborene Autorin Irena Kobald, wie Sprachsozialisation passiert, und führt mit starken Vergleichen ganz nah an die Gefühlswelt der Protagonistin heran. Ihre Entwurzelung wird besonders drastisch deutlich, als sich das einsame Mädchen zum Trost in eine weiche Decke aus Worten und Geräuschen ihrer Muttersprache hüllt.

In den Bildern von Freya Blackwood lässt sich das Herausgerissenwerden aus der Heimat und das langsame Ankommen in der Fremde ebenfalls nachvollziehen: Der kalte Weißraum füllt sich mit wärmeren Farben, als ein Lächeln den Beginn einer Freundschaft markiert und den Weg aus der Sprachlosigkeit weist. Ermutigt durch ihre neue Freundin, beginnt Wildfang, sich aus den gelernten Worten der fremden Sprache eine ebenso wärmende Decke zu weben.

Das empfehlenswerte Bilderbuch ist ein gelungener Türöffner für Gespräche - es ist nun auch als preisgünstige broschierte deutsch-arabische Ausgabe erhältlich.

Cornelia Gstöttinger



**Kobald, Irena:**  
**Zuhause kann überall sein**

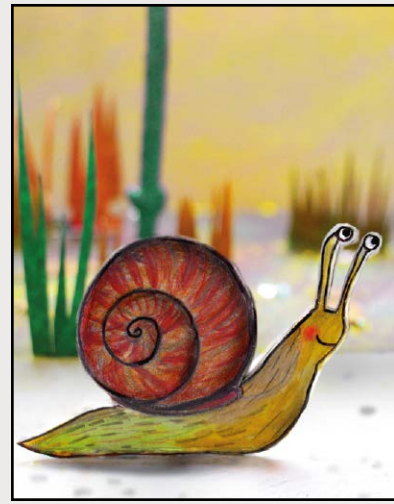
/ Irena Kobald; Freya Blackwood.  
[Übers. Tatjana Kröll].  
- München : Kneesebeck, 2015. -  
[17] Bl. : überw. Ill.  
ISBN 978-3-86873-757-8  
fest geb. : ca. € 12,10

deutsch-arabische Ausgabe:

ISBN 978-3-86873-989-3  
kart. : ca. € 9,20







## Ein zauberhaftes Bilderbuch über die

Zwanzig Jahre wartet Penelope auf die Rückkehr ihres Gatten Odysseus, Jakob wartet zweimal sieben Jahre auf die Ehe mit Rachel, sein ganzes Leben wartet der Mann in Kafkas Türhüterparabel vor dem Gesetz und Estragon und Wladimir warten bis heute vergeblich auf Godot. Die großen Wartenden der Weltliteratur führen uns hinein in die Sehnsuchtsräume zwischen Hoffnungen, Irritationen, Ängsten und Schmerz.

Ganz anders erscheint das Warten in Antje Damms neuem Bilderbuch - denn keiner wartet so überzeugend wie Bär auf seinen allerbesten Freund Goliath: bedingungslos, voller Gewissheit, freudig, ganz.

Am frühen Morgen auf einer Parkbank an der Bushaltestelle beginnt dieses Warten auf den „allerbesten Freund“, der wohl bald kommen werde. Mit den Rotkehlchen bespricht Bär seine freudige Erwartung, die sich aber nicht so schnell erfüllen will: Die Tage vergehen, ein vorbeikommender Hund erweist

sich als Irrtum und auch aus dem haltenden Bus steigt kein Goliath aus. Schon sind die Rotkehlchen in den Süden gezogen, der erste Schnee fällt und Bär verfällt in seinen Winterschlaf. Mit dem Erwachen der Natur im Frühling kommt auch neues Leben in Bär und seine Umgebung. Ein leises Geräusch ist zu vernehmen und Goliath, eine kleine Schnecke, rückt in das Bild und entschuldigt sich, dass es ein bisschen länger gedauert habe.

### Die Intensität der Wahrnehmung

Die medialen Trends der Unterhaltungsindustrie setzen auf hohes Tempo, rasche Schnitte und eine Vielzahl an Effekten. Antje Damm geht den umgekehrten Weg und beweist, dass Spannung und Emotion auch aus der Ruhe und Stille hervorgehen können. Das Gegenteil von Zerstreuung bedeutet Sammlung: Dort, wo Perspektive und Bildaufbau gleich bleiben, rücken plötzlich die Details in den Blick. Dort, wo Stille herrscht, werden Vogelstimmen und leise Geräusche wieder vernehmbar.



## hohe Kunst des Wartens

Antje Damm ist Meisterin in der Kunst der Reduktion. Wenige Worte, die treffen. Wenige Striche, die sitzen. So erwächst auf engem Raum eine ganze Welt voller Gefühle, Stimmungen und Vorstellungen, geräumig genug, um ausreichend Platz für die Innenwelten und Lebenserfahrungen der Lesenden zu bieten.

### Die Kunst des Wartens

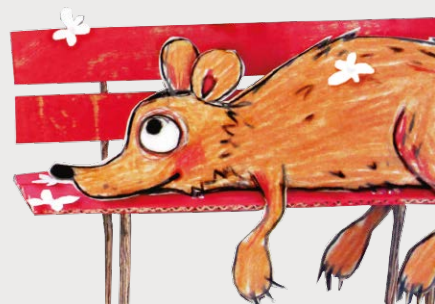
Pausen, Stille und Warten machen uns unruhig, im Theater gelten sie mittlerweile als eine der letzten Möglichkeiten der Provokation. Das Buch eröffnet die herrliche Möglichkeit, zusammen mit Kindern den Vorstellungen von Ruhe und Gewissheit, die sich in der Form des Wartens verdichten, nachzuspüren. - Als Lob der Ruhe, Fest der Intensität und beeindruckendes Hohelied der Freundschaft allen Bibliotheken nachdrücklich empfohlen.

*Reinhard Ehgartner*



### Damm, Antje: Warten auf Goliath

/ Antje Damm. - Frankfurt a. M.  
: Moritz, 2016. - [15] Bl.  
: durchg. Ill. (farb.)  
ISBN 978-3-89565-332-2  
fest geb. : ca. € 13,40



Ich kann klettern wie eine Katze,  
ich kann schleichen mit leiser Tatze -  
und katzenweich landen auf  
meiner Matratze.



# 1000 Dinge kann ich schon

## Ein Buch vom Können

Dass Verbote mehr anstacheln als abschrecken, erzählen uns schon die Märchen, Sagen und Mythen: Natürlich essen die Menschen von der verbotenen Frucht, verlässt Rotkäppchen den rechten Weg und betritt Harry Potter den verbotenen Wald. Messer, Gabel, Schere, Licht ... - mag schon stimmen, hilft nur nicht!

Dieses in Kooperation mit dem Kuratorium für Verkehrssicherheit entstandene und von Heinz Janisch und Lili Schagerl realisierte Bilderbuch geht nicht den ausgetretenen Weg der abschreckenden Warnung. Die möglichen Gefahren im Alltag der Kinder sollen ganz bewusst wahrgenommen werden, denn die Kinder sind den Gefahren ja nicht schutzlos ausgeliefert - immerhin können sie schon fast alles, um ihnen sicher zu begegnen.

## Suchen & Entdecken

Gereimte Dreizeiler führen in die jeweilige Szenerie aus dem heimischen Kinderalltag

und hinterlegen sie mit einem poetisch-rhythmischen Sprachklang. Die Grafik arbeitet neben einem Hauptmotiv mit den Stilelementen des Wimmelbuches, indem allerorts weiterführende Elemente und kleine Binnengeschichten eingebaut werden. Dahinter steckt die Aufforderung, genau hinzuschauen, Details wahrzunehmen, Zusammenhänge zu erfassen - alles Wahrnehmungsschritte, die wir auch im Erkennen und Bewerten möglicher Alltagsgefahren brauchen.

Das Pappbilderbuch ist eine gelungene Einladung zum gemeinsamen Betrachten und Besprechen und beweist, dass Bücher eine der schönsten Formen der Weltaneignung sein können.

## Besprechen & Bedenken

Ob in der Familie, in der Eltern-Kind-Gruppe, im Kindergarten oder in der Bibliothek: Überall lässt sich dieses anregende Bilderbuch als Fenster in die eigene Lebenswirklichkeit der Kinder einsetzen.





**JETZT AUCH ALS BILDKARTEN  
FÜR DIE BUCHSTART-BÜHNE**



## Was wir alles können

: ein Pappbilderbuch über die Sicherheit im Haushalt / Heinz Janisch [Text]. Lili Schagerl [Ill.] - Innsbruck : Tyrolia, 2016.  
- [20] S. : zahlr. Ill. (farb.)  
ISBN 978-3-7022-3558-1  
fest geb. : ca. € 9,95

### Für Ihre Aktivitäten & Projekte:

12 Exemplare zum Preis von € 69,00  
Nur für Mitgliedsbibliotheken!

Bildkartenset für die Buchstart-Bühne,  
10 Folien im Format A3 - € 14,00  
Nur für Mitgliedsbibliotheken



## Materialien & Impulse zum Buch

Für Leseförderungsaktivitäten mit kleinen Kindern hat die **MARKE Elternbildung** für die Arbeit mit diesem Buch ein pädagogisches Begleitheft verfasst, das wir den Bildkarten beilegen und zudem unter [www.buchstart.at](http://www.buchstart.at) kostenlos heruntergeladen werden kann.

**BILD 1:**  
Lektor:  
Einer schreibt  
Kleingedrucktes,  
das missen Mama oder  
Papa (die Lesende helfen).

**BILD 2:**  
Stromwerkzeug:  
Sind die Türen besser  
zu schliessen, wäre es  
besser Mama oder  
Papa (haben sie Hilfe),  
dann kann beim Rasenmähen  
auch nichts ranter fallen!

**Bildkarten:**  
Einer alles, was zum  
Basteln von...  
ist dafür geeignet!

**Küchlein:**  
Einer lasse ich stehen,  
wenn ich...  
wichtig ist (hinschauen)!

**4. Kreisel** (Begriffsbildung, Wortschatzerweiterung, Freude am Lesen).

**Vorbereitung:**  
Einen Kreisel mit 8 Seiten ausschneiden. In jedes Dreieck die Reimwörter einer Buchseite schreiben und im Buch suchen/was diese Reimwörter sagt.

**Spiel:**  
Dort wo der Kreisel zu liegen kommt, die Worte sprechen und spielen.

Jungen stehen, gehen, sehen  
Mädchen Kätzchen, Tazze, Matratze  
Hand, stellen, stellen, stellen  
Kätzchen springen, singen, bringen  
Opa, Papa, klarer nur  
Oma, Opa, Tante, kleine  
Mama, pfücken, verrücken, schmücken  
Papa, hinhocken, lachen, machen

**ZUM AUSSCHNEIDEN**

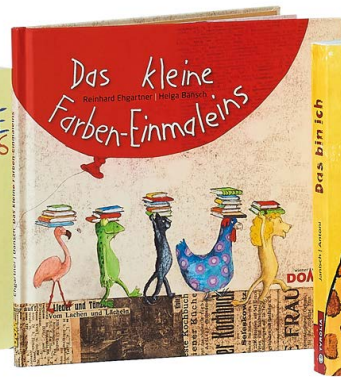
**Kreisel**

**Illustration:** A cartoon cat holding an umbrella and a red ball.

**Illustration:** A grid of small illustrations showing various household activities.

**Illustration:** A large keyhole shape.









# Buchstart

: mit Büchern wachsen





© ÖBB/Harald Eisenberger

# Bücher fahren Zug

Bibliotheken sorgen mit kostenlosem Lesestoff für Begeisterung

## Eine Erfolgsgeschichte

Es war ein in Oberösterreich neues Projekt – und es hatte durchschlagenden Erfolg: Die Öffentlichen Bibliotheken in Oberösterreich haben in Kooperation mit den ÖBB im Herbst des Vorjahres erstmals tausende Bücher in den ÖBB-Zügen aufgelegt - für Fahrgäste zum Schmökern, Lesen oder einfach Durchblättern. Heuer wurde die Aktion wiederholt - von 3. bis 16. Oktober auf sechs Strecken in Oberösterreich: Braunau - Steindorf bei Straßwalchen, Bad Ischl - Attnang-Puchheim, Aigen-Schlägl - Linz, Sarmingstein - Linz, Summerau - Linz, Kirchdorf an der Krens - Linz.

Insgesamt mehr als 6000 Romane, Krimis, Ratgeber und Zeitschriften lagen auf den Sitzen oder in der Gepäckablage. Über 40 Bibliotheken und ihre MitarbeiterInnen beteiligten sich an der Aktion und luden zum Lesen ein. Wie im Vorjahr gab es im Reisezentrum am Linzer Hauptbahnhof ein offenes Bücherregal zur freien Benutzung.

## Begeisterung im Zug

Die Begeisterung und die Freude über den kostenlosen Lesestoff aus den Bibliotheken war auch dieses Jahr wieder groß - sowohl bei den Fahrgästen, den MitarbeiterInnen der ÖBB als auch bei den BibliothekarInnen. Über verschiedenste Kanäle wurden Fotos von gefundenen Büchern mit Kommentaren wie „Tolle Idee!“ oder „Super Aktion! Da mag man fast nicht aussteigen!“ oder „Bücher fahren Zug? Nette Idee! #Gleis2 #ÖBB #TreffpunktBibliothek #BücherFahrenZug“ gepostet.

## Großes mediales Echo

Das Gemeinschaftsprojekt von ÖBB und Öffentlichen Bibliotheken in OÖ sorgte nicht nur für Begeisterung, sondern auch für Interesse seitens der Medien. Radiobeiträge sowie zahlreiche Berichte in regionalen wie überregionalen Zeitungen rückten die Bibliotheken ins Rampenlicht. Unterstützung





gab es auch von der wohl bekanntesten oberösterreichischen Bibliothekarin Johanna Rachinger, Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek. Für sie ist die Aktion eine „großartige Idee für eine kurzweilige und entspannte Auszeit“.

### Mitmachen und gewinnen

Zusätzlich gab es erstmals ein attraktives Gewinnspiel mit 30 Preisen. In jedem Buch war eine Gewinnspielkarte zu finden, zusätzlich lagen diese in den teilnehmenden Bibliotheken auf. Es warteten nicht nur Preise für Leseratten und LiteraturliebhaberInnen, wie z.B. Tolino eReader von Thalia, Veritas-Buchgutscheine, ein Theaterabo von Szenario, Sagen-Bücher oder ein Zeitschriftenabo, sondern auch Bahnreisen. Die glücklichen GewinnerInnen wurden am 7. November ermittelt.

### Dankeschön!

Der herzliche Dank gehört allen BibliothekarInnen, die zum größten Teil in ihrer Freizeit, bei jeder Witterung und zu oft „unmöglichen“ Uhrzeiten mit schweren Taschen voller Bücher für die Aktion unterwegs waren. Weiters bedanken wir uns bei unserem wichtigsten Kooperationspartner, den ÖBB und ihren MitarbeiterInnen, für die gute Zusammenarbeit. Danke auch all jenen, die uns Bücher und Zeitschriften für den Zug sowie Preise für das Gewinnspiel zur Verfügung gestellt haben.

Weiterführende Informationen:  
[www.buecherfahrenzug.at](http://www.buecherfahrenzug.at)

Mehr Fotos:  
<https://walls.io/buecherfahrenzug>

Mag.<sup>a</sup> Katharina Pree  
 Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz





LESEMOMENTE, das aktuelle ELTERNMAGAZIN des Buchklubs, bietet wieder starke Antworten auf wichtige Fragen rund um den Unterrichts- und Freizeitalltag, gibt wertvolle Leseempfehlungen – und unterstützt die Schulbibliotheken!

Was ist das Lieblingsbuch der Bildungsministerin? Warum faszinieren extremistische Gruppen Jugendliche? Woran erkennt man kindgerechte Websites? Und wie liest man richtig vor? Das Lesemomente ELTERNMAGAZIN des Buchklubs befragt ExpertInnen wie Maximilian Schubert, Generalsekretär der Internet Service Providers Austria (ISPA), Bodo-Horn Rumold, Leiter des Baumhaus Verlags sowie Buchklub-Lesepädagogin Michaela König zu aktuellen Themen und hilft bei Lese- und Lernproblemen.

Weiters werden die besten Leseprojekte des Landes vorgestellt, die bei „PHILIPP. Der Lese-Award 2016“ gewonnen haben. Aktuelle Interviews mit Bildungsministerin Sonja Hammerschmid, WOMAN-Herausgeberin Euke Frank und Kinderbuchautorin Kati Belowitzsch sowie brandaktuelle Themen wie Extremismus und Radikalisierung unter Jugendlichen – inklusive der Vorstellung des neuen CROSSOVER-Bands „Glaubst du?“ – machen diese Ausgabe besonders spannend und abwechslungsreich. Last, but not least werden im aktuellen ELTERNMAGAZIN auch

die neuen Bildungsmedien STUPS, PLOP, FLIZZ und YEP präsentiert.

Inklusive BUCHSPUREN – 120 besondere Bücher und Hörbücher.

Jedes Jahr erscheinen viele Kinder- und Jugendbücher, für den Einzelnen ein nahezu unüberschaubares Angebot. Das ELTERNMAGAZIN erleichtert die Selektion und integriert wie gewohnt die aktuellen BUCHSPUREN, die von den Buchklub-ExpertInnen getroffene Auswahl der 120 besten Kinder- und Jugendbücher für das aktuelle Schuljahr. Diese ist so bunt gemischt wie die Interessen und die Lesefähigkeit der Kinder: von leicht lesbarem „Lesefutter“ bis zu anspruchsvollen Titeln.

Wertvolle Buchprämien für Schulbibliotheken!

Und das Beste kommt zum Schluss: Jedes verkaufte ELTERNMAGAZIN ist ein Bücherei-Baustein im Wert von € 3,50 – denn dieser Betrag des Kaufpreises kommt den einzelnen Schulbüchereien zugute! Mehr unter [www.buchklub.at](http://www.buchklub.at) und [www.buchklub.at/facebook](http://www.buchklub.at/facebook).



© Monika Heinze

## Tiroler Büchereitagung 2016

Die Aula der Universität Innsbruck bot bei schönem Herbstwetter den festlichen Rahmen für die gut besuchte Tiroler Büchereitagung. Grußworte sprachen Eva Ramminger, die Leiterin der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, und Seelsorgeamtsleiterin Elisabeth Rathgeb - liebenswert verblüffend fand diese im Tagungsthema „Zielgruppenerschließung“ Analogien zur christlichen „Mission“.

Georg Braun, Kommunikations- und Marketingberater, führte strukturiert und motivierend in das Thema ein, zeigte Herausforderungen und Ressourcen auf und verweilte ausführlich bei konkreten Lösungsvorschlägen, wie sich die Aufmerksamkeit neu zu erschließender Menschengruppen gewinnen lässt: Relevante Inhalte kommunizieren, die Hermeneutik beachten und den persönlichen Nutzen für den Kunden hervorheben.

Nach der Pause präsentierte Markus Feigl, der neue Geschäftsführer des BVÖ, wesentliche Neuerungen im Angebot der Servicestelle, u.a. vermehrte Unterstützung bei Trägergesprächen, modernisierte Ausbildung, Verbesserung und Transparenz bei den Förderungen. Das große Interesse des Publikums zeigte sich in vielen Fragen, die zum Teil sofort geklärt werden konnten, zum Teil als wertvolle Anregung aufgenommen wurden.

Diverse Informationen rundeten das Programm ab. Besonders freuten sich die MitarbeiterInnen mit Kursabschluss 2016 über ihre charmante Erwähnung. Den Organisatorinnen Dr.<sup>in</sup> Susanne Halhammer, Monika Heinze und Dr.<sup>in</sup> Christina Repolust ein herzliches Danke für die gelungene Tagung.

*Claudia Winkler*

Vorankündigung

# Hauptversammlung & Sommerseminar 2017

7. und 8. Juli 2017  
Schloss Puchberg bei Wels



alle KollegInnen aus den Mitgliedsbibliotheken des  
Österreichischen Bibliothekswerks sind herzlich eingeladen

Programm folgt!